25. Jahrgang. Bonn, Freitag, den 11. Dezember 1896. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 652.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn und Umgegend durch unsere Boten incl. Traglohn 3,— Mark; bei den deutschen Postämtern u. in Oesterreich (excl. Stempelgebühr) 3.50 Mark

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirtem Sonntagsblatt und Beilage für die christliche Familie. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Ministertisch: Dr. Miquel, Bresch.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Eingegangen ist der Entwurf einer Städte- und einer Landgemeinde-Ordnung für Hessen-Nassau.

Der am 16. Oktober 1896 zwischen dem deutschen Reiche für das Königreich Preußen und dem Königreiche der Niederlande abgeschlossene Vertrag betreffend die Unterhaltung des Seefeuers auf Borkum sowie die Beleuchtung, Betonnung und Bebakung der unteren Ems wird in erster Berathung ohne Erörterung genehmigt.

Es folgt die Berathung des Antrags v. Schenckendorff (ntl.), die Staatsregierung aufzufordern, dem Fortbildungsschulwesen für bureaukratisch und den Unterricht vielfach für schablonenhaft. Die Hauptrolle in den polnischen Fortbildungsschulen müßte aber der Unterricht in der Landessprache bilden. Es sei ein völliges Verkennen des praktischen Lebens, wenn man in polnischen Gegenden nicht die polnische Sprache pflegt. (Sehr richtig! bei den Polen.) Man hat gegen uns Ausnahmemaßregeln geschaffen. Wir leben ja aber in einer Zeit der Enthüllungen und das bestärkt uns in der Erwartung, daß der Augenblick nicht fern ist, wo man erkennt, wie lächerlich und erbärmlich, wie ungerecht und unhaltbar solche Ausnahmemaßregeln sind. (Beifall bei den Polen.)

Finanzminister Dr. Miquel hält es mit dem Handelsminister für bedenklich, die Fortbildungsschulen ohne weiteres obligatorisch zu machen; es werde besser sein, wie bisher, auf dem Gebiete der Freiwilligkeit weiter zu arbeiten. Dabei werde man allerdings die sachliche Seite des Unterrichts mehr betonen müssen als bisher, denn die sogenannte allgemeine Bildung sei für die hier in Betracht kommenden Schüler viel weniger wichtig als die sachliche Ausbildung. Die Regierung werde nach wie vor alles thun, was die Geneigtheit der Gemeinden zur Errichtung solcher Schulen fördern könne. Vor einer ungemessenen Steigerung der Staatszuschüsse müsse gewarnt werden, da sie schließlich zur einer Verstaatlichung der Schulen führen würde, die gerade hier ganz besonders bedenklich sein würde.

Abg. Knebel (ntl.) warnt vor der Tendenz, den sachlichen Charakter der Fortbildungsschulen zu sehr in den Vordergrund treten zu lassen. Vor allem dürften die ländlichen Fortbildungsschulen nicht reine Landwirthschaftsschulen werden.

Reg.-Com. Müller theilt mit, daß dem Hause demnächst eine zusammenfassende Darstellung über den gegenwärtigen Stand des ländlichen Fortbildungsschulwesens zugehen werde, das vielfach im Rückstande geblieben sei. Das Landwirthschaftsministerium hoffe im nächsten Etat größere Mittel bewilligt zu erhalten.

Abg. Dr. Glattfelter (Centr.): Eine schwache Seite des Antrags ist, daß er keine bestimmte Geldforderung stellt. Ich halte einen Zwang zum Besuch dieser ländlichen Schulen nicht für erforderlich. Auch bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen bin ich gegen den Zwang, die Chefs und die Angehörigen müssen da einwirken. Etwas anderes wäre es, wenn eine Innung den zwangsweisen Besuch vorschreiben würde. Ich wünsche ganz besonders, daß das Fortbildungsschulwesen auch in Verbindung mit der Kirche bleibt, daß der Religionsunterricht nicht ausgeschlossen wird. Bei Mädchenfortbildungsschulen muß unter allen Umständen jeder Zwang ausgeschlossen sein.

Abg. v. Tzschoppe (frc.) erblickt die Hauptaufgabe der Fortbildungsschulen in der Förderung der allgemeinen Bildung.

Finanzminister Dr. Miquel meint, es könne nicht Aufgabe der Schule sein, Bruchstücke irgend einer Wissenschaft zu lehren. Französisch und englisch verdrehe dem ländlichen Schüler nur den Kopf. Wenn er als Einjährig-Freiwilliger gedient habe, sei er nicht zur Führung des Hofs wieder geeignet. (Sehr richtig! rechts.) Die Fortbildungsschule müsse Wenig, dies aber gründlich lehren und sich auf das für den Beruf nöthige Wissen beschränken.

Abg. Krawinkel (ntl.): Für die ländlichen Fortbildungsschulen sollte und könnte mehr geschehen.

Abg. Euler (Ctr.): Das Fortbildungsschulwesen kann nur auf der Grundlage eines obligatorischen Innungswesens beruhen. Der Unterricht sollte an Tagen der Woche, aber nicht Sonntags ertheilt werden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. v. Schenckendorff (ntl.) stellt im Schlußwort fest, daß sein Antrag von allen Seiten freundlich aufgenommen worden sei.

Der Antrag Schenckendorff wird einer besonderen Commission überwiesen.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Weyerbusch betreffend Abänderung des Communalabgaben-Gesetzes. — Schluß nach 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Stephan, Hollmann.

Präsident Frhr. v. Buol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die erste Berathung der Postdampfervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) erklärt, seine Freunde hätten zwar mit Genugthuung begrüßt, daß die Vorlage unser nationales Interesse wahren und die einheimische Arbeit schützen wolle, aber die Begründung könnten sie nicht als glücklich anerkennen; sie sei mittar und stückenhaft. Unklar sei vor allem die finanzielle Begründung. Es gehe aus ihr nicht hervor, ob der Norddeutsche Lloyd die Erhöhung der Subvention wirklich brauche oder nicht. Bevor der Reichstag zu der Vorlage Stellung nehme, müsse er genau die Frage prüfen, ob und auf welchen Grundlagen die Regierung die Rechnungen des Lloyd gemäß dem Vertrage von 1885 geprüft habe. Ferner sei zu prüfen, ob nicht der Lloyd auf den subventionirten Linien die Frachten zu niedrig ansetze, und ob nicht, falls der neue Vertrag zu Stande kommen sollte, bestimmt werden müßte, daß die Dampfer abwechselnd in Rotterdam anzulaufen hätten. Die Postdampfer, so führt Redner weiter aus, bei denen es in erster Linie auf Schnelligkeit ankomme, hätten sich grundsätzlich der Beförderung von Massengütern zu enthalten. Bei den subventionirten Postdampfern müsse auch dem Reiche eine gewisse Controle der Frachtsätze eingeräumt werden. Hoffentlich werde man in der Commission zu einer Verständigung kommen. (Beifall bei den National-liberalen.)

Staatssekretär Dr. v. Stephan will dem Vorredner die Motive der Vorlage vollständig preisgeben, wenn er nur die Vorlage bewilligt. (Heiterkeit.) Selbstverständlich werde das Zahlenmaterial in der Commission näher zu prüfen sein. Die Berücksichtigung auch der ausländischen Güter Seitens der subventionirten Linien sei Sache des nationalen Anstandes. Jüdisches Getreide sei, wie Abg. v. Leipziger gegenüber zu bemerken sei, niemals von den Postdampfern als Ballast nach Deutschland gebracht worden. Redner schließt mit der Bitte: Prüfet alles und das Gute behaltet. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Hollmann wendet sich gegen die gestrigen Bemerkungen des Abg. Dr. Schädler über die Marine. Die Marine bereichern sich durch solche Postdampfer nicht und habe nie daran gedacht, ihre nöthigen Kriegsschiffe auf dem Umwege dieser Vorlage zu fordern. Ein Schiff könne nicht zwei Herren dienen. Wenn sich auch im Kriegsfalle einzelne schnelle Postdampfer als Hülfsschiffe ausrüsten ließen, so seien diese Dampfer doch nicht für den Krieg selbst eingerichtet. Man könne sie höchstens zum Kundschafter- und Transportdienst, zur Heranschaffung von Kohlen, Munition 2c. verwenden. Immerhin liege es im Interesse der Marineverwaltung, daß beim Bau dieser Postdampfer von vornherein auf ihre etwaige Verwendung im Kriege Rücksicht genommen werde. Auch empfehle es sich, die Benennung schon in Friedenszeiten so einzurichten, daß sie im Kriegsfall Dienst thun könne. Insofern habe auch die Marineverwaltung ein lebhaftes Interesse an der Vorlage. Sie erblicke zwar in den Postdampfern keine Kriegsschiffe, wohl aber eventuelle Hülfsschiffe; erhalte sie diese nicht aus der Handelsmarine, so würde sie eventuell eine entsprechende Vorlage einbringen müssen.

Abg. Richter (fr. Vp.) bestreitet dem Staatssekretär v. Stephan gegenüber, daß Windthorst schon vor zehn Jahren die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Subvention vorausgesehen habe. Windthorst habe die australische und ostasiatische Linie erst bewilligen wollen, wenn sich die ostasiatische, vorläufig nur zum Theil gelungene Linie, vom Staatssekretär eintrete. Worte dazu. Der Rechten könne es darin Recht kommen, daß die subventionirten Postdampfer der deutschen Landwirthschaft durch billige Zufuhr ausländischer Waare keine Concurrenz machen dürften. Man sage, wir müßten uns für die Erschließung Chinas rüsten. Es sei aber sehr zu bezweifeln, daß China selbst durch den Krieg mit Japan einen so starken Stoß erhalten habe, um sich dem internationalen Handel mehr zu widmen. Auch werde der Respekt Chinas vor unserer Cultur kaum gestiegen sein, nachdem Li-Hung-Tschang in Europa aus so durchsichtigen Gründen überschwänglich gefeiert worden sei. Allerdings habe der Handel mit China zugenommen, aber von dieser Zunahme falle nur 1/5 auf Deutschland. Die Kingsin-Linie, welche jetzt schon regelmäßige 14tägige Fahrten aufweise, werde ohne jegliche Reichssubvention von der deutschen Dampfschiff-Rhederei in Hamburg unterhalten. Weshalb solle dieser Linie noch stärkere Concurrenz gemacht werden als bisher? An einem großen Theil des Frachtgüterverkehrs der subventionirten Dampferlinie habe nur das Ausland Interesse. In Genua und Neapel sei in letzter Zeit das Laden und Löschen deutscher Waaren bei Lloyd-Dampfern gleich Null gewesen. Das Anlaufen in diesen Häfen biete also für den deutschen Verkehr keine Vortheile. Der Verkehr nach Ostasien ziehe sich mehr und mehr über Nordamerika, weil dadurch acht Tage gespart würden gegenüber der Route durch den Suezkanal. Es sei gestern gesagt worden, in China gebe es auch Missionäre. (Heiterkeit.) Centrum, merkt du was? (Große Heiterkeit.) Freilich seien es französische Missionäre. (Heiterkeit.) Woher wisse man, daß diese die Lloyd-Dampferlinie benutzen würden? Auf den einheimischen Schiffsbau habe der Lloyd nur wenig gewirkt, da er noch bis vor wenig Jahren seine Dampfer in England habe bauen lassen. Für den Krieg habe die Marine-Verwaltung schon die großen Amerika-Dampfer des Lloyd als Hülfsschiffe in Aussicht genommen. Bewillige man jetzt die Vorlage, so würden bald auch für die äußerste Linie 14tägige Fahrten verlangt werden. Die Vorlage sei wirthschaftlich und finanziell ungesund und unbegründet. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.) ist für die Vorlage, wünscht aber Prüfung des Zahlenmaterials in der Commission, vertragsmäßige Festlegung der Verpflichtung, daß die subventionirten Dampfer hier sich mit inländischen Producten zu versorgen haben, und Abstandnahme von der Festlegung einer Geschwindigkeit von 13,5 Knoten.

Staatssecretär Dr. v. Stephan verliest ein Telegramm aus Genua, wonach dort viele Güter aus Süddeutschland nach Ostasien verladen würden, und wendet sich gegen den Abg. Richter, bleibt aber im Zusammenhange auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Singer (Soc.): Herr v. Stumm schloß mit einem Appell an das nationale Empfinden des Hauses, wie immer, wenn es an sachlichen Gründen fehlt. Es wäre viel patriotischer und nationaler, wenn Herr v. Stumm und seine Freunde ihr nationales Empfinden ihrem eigenen Geldbeutel anhalten. Wir lehnen die Vorlage prinzipiell ab und halten eine Commissionsberathung daher für unnöthig. Das ist der Fluch aller deutschen Subventionen, daß das Ausland den Nutzen davon hat. Die deutsche Handelsflotte hat ohne Subvention die französische weit überholt. Die Subvention hat die Lohndrückerei hervorgerufen. Die Folgen sehen Sie jetzt in Hamburg. Herr v. Bötticher wird ja die Worte, die er an die Herren Arbeitgeber gerichtet haben soll: „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!" vielleicht dementiren, aber das kann er nicht dementiren, daß er gesagt hat: „Die Arbeiter haben leichtfertig den Hamburger Streik provocirt." Er hätte es sich sehr wohl überlegen sollen, in dieser Weise von einem Streik zu reden, den die ganze civilisirte Welt unterstützt. (Beifall bei den Socialdemokraten. Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Allerdings, wenn es nach Ihnen ginge, hätte Militär und Marine die Arbeiter in Hamburg schon lange lahm geschossen, nach dem Bismarckschen System, dessen Früchte Sie in Herrn v. Tausch gesehen haben. (Beifall bei den Socialdemokraten. Lachen rechts.) Herr von Bötticher hat den Rhedern das Rückgrat gesteift, er ist schuldig an ihrem gewissenlosen Vorgehen. (Unruhe.)

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, er könne dem Hamburger Hafenarbeiterstreik gegenüber keine andere Haltung einnehmen als möglich. Des von Singer angeführten Wortes: „Wir arbeiten ja nur für euch!" schäme er sich nicht. (Heiterkeit bei den Socialdemokraten.) Es habe sich, als er dieses Wort bei einem Gastmahl am Niederrhein gesprochen, darum gehandelt, die heimische Industrie gegenüber den Anforderungen der socialpolitischen Gesetzgebung williger zu machen. Er kenne in Bezug auf diese Gesetzgebung keinen Unterschied zwischen Unternehmer und Arbeiter. Es sei doch ein geradezu irrationelles Unternehmen, den Reichsbeamten, der seit 16 Jahren auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung mit in erster Reihe thätig sei, als einen solchen zu bezeichnen, der kein Interesse für den Arbeiter habe. Seine Haltung in der Streikfrage könne er nicht ändern. Vor Allem frage es sich, ob wirklich Hungerlöhne gezahlt worden seien. Die veröffentlichten Lohnlisten bewiesen aber klar, daß in Bezug auf die Lohnhöhe Hamburg an der Spitze stehe. Redner verliest die Lohnlisten einiger Rhederfirmen, wonach die Löhne einzelner Schauerleute im Minimum 1467 M., im Maximum 2548 M., in einem anderen Falle 2244 M. bezw. 3794 M. im Jahr betragen hätten. (Gelächter bei den Socialdemokraten.) Das seien Löhne, um die das Gros der deutschen Arbeiter die Hamburger durchaus beneiden könne und Angesichts deren er die Haltung der Rheder begreife. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Beweisen Sie, daß die Angabe über die Lohnhöhe unrichtig ist, dann werde ich mich korrigiren; gelingt Ihnen der Beweis nicht, dann bin ich und der ganze Reichstag der Meinung, daß der Streik unberechtigt war. (Lebhafter Beifall.)

Die Weiterberathung der Vorlage wird, da Staatssekretär v. Bötticher der morgigen Sitzung nicht beiwohnen kann, auf Samstag vertagt.

Morgen 1 Uhr: Resolutionen zum Bürgerlichen Gesetzbuche.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

N. **Berlin** 10. Dez. Bekanntlich haben die Mißerfolge der Berliner Kriminalpolizei schon vor sechs Wochen zur Einsetzung einer Untersuchungs- und Reform-Commission im Ministerium des Innern geführt. Wir glauben nicht, daß die politische Polizei, welche eine selbstständige, unmittelbar dem Präsidenten unterstehende Abtheilung bildet, in die Aufgabe dieser Commission mit hineingezogen worden ist. Aber nach den jetzigen Enthüllungen thut hier eine Reform mindestens ebenso dringend Noth, als dort, und es läge also nahe, den betreffenden Ausschuß mit einer Ausdehnung seiner Untersuchungen und seiner Vorschläge zu beauftragen. Am Besten wäre es freilich, wenn die Berathungen klipp und klar auf die ganze Berliner Polizei ausgedehnt würden; denn die hervorgetretenen Uebel haben ihre letzte Wurzel in der Gesammt-Organisation, und wenn man an ernsthafte Reformen in einzelnen Zweigen geht, so läßt man sogleich auf die Nothwendigkeit, den Wirkungskreis des Berliner Polizeipräsidenten zu verengern, damit ihnen der wirksame persönliche Ueberblick möglich bleibt, d. h. nebensächliche Zweige der Polizei wären der Stadt zu überweisen, damit die Hauptzweige, namentlich das Kriminalwesen und die politischen Polizeiaufgaben, um so sorgsamer von dem Präsidenten und seinen controlirten Mitarbeitern wahrgenommen werden können. — Das sind Fragen, die weder in das Ressort des Freiherrn v. Marschall noch des Herrn v. Bötticher gehören, sondern vom Minister des Innern in die Hand genommen werden müssen. Vielleicht hält auch dieser Minister bald einen Vortrag beim Kaiser, wie die praktischen Folgerungen aus den bisherigen Klarstellungen zu ziehen seien.

⊕ **Berlin** 10. Dez. Im Reichstage wurde heute die erste Berathung der Dampfersubventionsvorlage bei besser besetztem Hause fortgesetzt.

< **Zu dem Prozeß Stöcker-Witte**, der nächstens in zweiter Instanz verhandelt werden wird, theilt das „Volk" mit, es sei Herrn Stöcker gelungen, in seinen Akten eine Anzahl originaler Grünneberg-Briefe, gerade aus der Zeit, um die es sich handelt, aufzufinden, „Briefe, die ganz neue Schlaglichter auf die wirklich „klassischen" Zeugen werfen werden, die jetzt Stöcker gegenüberstehen". Wenn nur Stöcker nicht so lange mit dem „klassischen" Zeugen Grünneberg intim gewesen wäre!

— **Dem Abgeordnetenhause** sind die Entwürfe einer Städteordnung und einer Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau zugegangen.

⊕ **Das Abgeordnetenhaus** hat heute den Antrag Schenckendorff, welcher größere Geldmittel zur Förderung des Fortbildungsschulwesens verlangt, an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

* **Commandeur P. Lautier**, der noch neulich sein Ehrenwort dafür eingesetzt hat, daß er mit der Miß Diana Vaughan conferirt und soupirt hatte, erklärt jetzt im „Rosier de Marie", daß er möglicherweise dupirt worden sei, daß die Person, welche man ihm als die Exluciferianerin vorgestellt hatte, nicht die Diana gewesen sei. So bleibt denn nur noch Leo Taxil als einziger Zeuge für deren Existenz übrig.

* **Berlin** 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend den Entwurf einer Grundbuchordnung dem Ausschuß für Justizwesen, über eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, sowie über den Entwurf einer Verordnung betreffend die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Egypten ebendaselbst den betreffenden Ausschüssen überwiesen. — Die Budgetcommission des Reichstags hat auch mit der Berathung des Militäretats ihre Berathungen begonnen. Bemerkenswerth ist nur, daß von der Forderung von Mark 1,162,182 für Bureaubeamte, Mk. 43,500 mehr als im Vorjahre, was mit den vermehrten Schreibarbeit begründet wurde, Mk. 40.000 abgesetzt wurden. — Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat gestern Abend die Wahl des Abg. Dziembowski (Reichsp.) für gültig erklärt. Die Wahl war früher für ungiltig erklärt worden. Bei der Ersatzwahl hatte von Dziembowski wieder gesiegt.

* **Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.** Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 22. bis 28. November von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 17,7, Königsberg 20,1, Köln 17,7, Barmen 10,3, Elberfeld 19,5, Düsseldorf 13,3, Aachen 21,5, Frankfurt a. M. 13,5, Wiesbaden 11,7, Hannover 16,2, Kassel 17, Magdeburg 22,2, Straßburg 21,3, Metz 13,1, München 23,8, Nürnberg 22,1, Leipzig 16,6, Stuttgart 14,5, Karlsruhe 16,5, Mannheim 23, Hamburg 16,3, Wien 20,7, Pest 22, Triest 35,7, Krakau 35, Altenburg 15,2, Brüssel 24,6, Paris 19,1, London 18,8, Dublin 31,6, Edinburg 17,1, Kopenhagen 17,9, Stockholm 17,5, Christiania 16,2, Petersburg 23,9, Odessa 31,5, Warschau 27, Rom 17,8, Venedig 20,6, Alexandrien 53, New-York 16,7. Der Gesundheitszustand zeigte in der Berichtswoche in der Mehrzahl der größeren europäischen Städte im allgemeinen die gleichen Verhältnisse wie in der Vorwoche und auch die Sterblichkeit zeigte im ganzen nur wenig Veränderungen.

÷ **Berlin** 10. Dez. Der „Reichsbote" meint, gegenüber der „ansehnlichen" Aufbesserung, die die Besoldung der Beamten und Offiziere erfahren solle, scheine man die Geistlichen ganz vergessen zu haben. Allerdings seien die Geistlichen keine Staatsbeamte; der Staat habe aber, als er in Noth war, die „großen Kirchengüter" eingezogen und ausdrücklich die Verpflichtung übernommen, für ausreichende Gehälter der Geistlichen zu sorgen. Ich richte hiermit an den „Reichsboten" die doppelte Bitte, in einer seiner nächsten Nummern anzugeben, 1. mit welchem Wortlaut der preußische Staat die Verpflichtung übernommen hat, für ausreichende Gehälter der protestantischen Geistlichen in der Rheinprovinz, in Hessen-Nassau, in Westfalen, Sachsen westlich von der Elbe, in Hannover, Schleswig-Holstein und Posen zu sorgen, und 2. anzugeben, ob der Werth des angezogenen protestantischen Kirchengutes so groß ist, daß seine jährlichen Erträge dazu reichen, den protestantischen Geistlichen der betreffenden Landestheile zu den schon jetzt gezahlten Beträgen noch weit re Summen zu zahlen. Selbstredend ist der Staat nicht verpflichtet, für die protestantische Kirche mehr aufzuwenden, als ihm die eingezogenen protestantischen Kirchengüter jährlich einbringen. Wie es scheint, geht aber, was der Staat die jetzt an die protestantische Kirche zahlt, schon weit über die jährlichen Erträge der eingezogenen kirchlichen Güter hinaus.

⊗ **Berlin** 10. Dez. Der „Reichsbote" schreibt: „Das Schlimmste in unserer Zeit ist, daß der völkerverderbende naturalistische Unglaube nicht mehr bloß in den Kreisen der Rechten und Gebildeten seinen Zersetzungsprozeß vollzieht, sondern durch die Presse und die Socialdemokratie der Haß und die Verachtung der Kirche auch in die großen Massen der armen Bevölkerungsklassen hineingetragen wird, so daß nur noch sehr kleine Volkskreise übrig bleiben, die nicht von diesem Geiste der Macht der Finsterniß ergriffen sind." Also: nur noch sehr kleine Kreise des protestantischen Volkes sind noch ergriffen von dem Unglauben! So gesteht das protestantische Pastorenblatt, nicht zum Ruhme für seine Kirche. „Wenn nun, so schreibt das Blatt weiter, auch die Kirche sich durch den modernen Kriticismus von dem naturalistischen Geiste durchdringen läßt, dann ist alle Hoffnung verloren. Deßhalb muß die Kirche diesen modernen Unglauben von sich abschütteln und sich wieder fester auf das Vertrauen auf die göttliche Wahrheit gründen." Wie aus dem letzten Satze sich ergibt, ist die Kirche des „Reichsboten" bereits nicht mehr unberührt von dem Unglauben. Und doch nannte Paulus die Kirche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit!

∞ **Breslau** 10. Dez. Die schlesische Provinzialsynode hat über den Antrag auf Erleichterung bei der Anmeldung der Erziehung der Kinder in einer anderen Confession als der des Vaters zur Tagesordnung übergegangen, da ein Vortheil fraglich, ein Nachtheil aber leicht möglich sei. Die Synode ist darnach der Ansicht, daß die gegenwärtige erschwerte Anmeldung der protestantischen Kirche zum Vortheil ist. Worin die Erschwerung besteht, wird nicht gesagt. Sie besteht wahrscheinlich darin, daß die Anmeldung bei dem Landrath gemacht werden muß. Ein Mitglied der Synode, Justizrath Geisler,

Die Heiligen der letzten Tage.

Roman von B. M. 19

(Nachdruck verboten.)

Mühsam verstaute Japhat seine langen Glieder zwischen Achse und Brett, wodurch er zugleich einen sicheren Halt gewann, und beide Arme durch die von dem Verdeck niederhängenden Riemen steckend, gerieth er in die Lage, den oft heftigen Schwankungen mit mehr Gemächlichkeit nachgeben zu können. Um die Menschen, welche ab- und zugingen, kümmerte er sich wenig. Die meisten beachteten ihn nicht, und wer ihn sah, gönnte ihm gern die billige Fahrgelegenheit; am wenigsten beneidete ihn Jemand um den lustigen Sitz, auf welchem er den eisigen Luftströmungen in erhöhtem Grade ausgesetzt war. Doch die bei Sonnenuntergang zunehmende Kälte schien keinen Einfluß auf ihn auszuüben. Erwärmend wirkten auf seinen abgehärteten Körper dies unablässige Stoßen und Wiegen wie die Angst um Eva, den einzigen freundlichen Lichtpunkt seines raupenähnlichen Daseins. Und als die Sonne erst zur Ruhe gegangen war, der gefrorene Schnee unter den sich schnell drehenden Rädern knirschte und pfiff, da meinte er Hülferufe und Sterbeseufzer zu hören, die ihn zur Geduld und zum Ausharren ermahnten. — —

Zu derselben Zeit saß Flamingo in seiner Villa vor dem kalten Ofen, vor sich Basta, das dicke Haupt auf seine Knieen rastend und einfältig zu ihm emporstierend. In der Hand hielt er einen Brief. Mindestens zum sechsten Mal las er ihn, ohne Anhaltspunkte für irgend einen zu entwerfenden Plan in demselben zu entdecken.

„Theuerster, verehrter Wohlthäter," lautete dessen Inhalt, „wenn ich Sie hintergehe, so lassen Sie Mitleid walten und verzeihen Sie mir. Es wurde mir unendlich schwer, zu einer Täuschung meine Zuflucht zu nehmen, und doch durfte ich nicht offen zu Werke gehen. Ich wußte, daß Sie in Ihrer Herzensgüte mich nicht von dannen lassen würden. Deuten Sie daher mein Verfahren — ich beschwöre Sie darum — nicht als einen Mangel an Vertrauen oder Dankbarkeit. Ich habe ja so schwer gerungen und gekämpft; meine Qualen wären endlos gewesen, hätten mich gänzlich aufgerieben, wäre ich ihnen länger unterworfen geblieben. Versetzen Sie sich in meine Lage. Ausgerüstet mit der Fähigkeit, mir meinen Unterhalt zu erwerben, sollte ich unverdiente Wohlthaten über mich ergehen lassen. Zwecklos sollte ich meine Zeit verbringen, mein Brod aus der Hand Jemandes essen, dem ich keine Gegendienste leisten konnte. Obwohl Sie es verstanden, meine Bedenken immer wieder zu betäuben, die Empfindungen des Heimischfühlens in mir anzuregen, verfolgte das Wort „Almosen"' mich Tag und Nacht. Ich habe mich daher entschlossen, die mir von einer menschenfreundlichen Dame angebotene Stellung in deren Hause anzunehmen. Was mir dort zufällt, ist der Lohn für meine Arbeit, und ich darf hoffen, mir allmählich eine bescheidene Unabhängigkeit zu erringen. Wohin ich gehe, weiß ich selbst noch nicht. Wäre ich aber mit meinem Ziel vertraut, so würde ich es verschweigen aus Besorgniß, von Ihnen aufgesucht zu werden. Um meines Friedens willen darf ich durch ein Wiedersehen nicht an die große Güte gemahnt werden, die ich hinter mir zurückließ, und die auf eine anderen Stelle nie ersetzt werden wird. Forschen Sie nicht nach mir. Lassen Sie mich ungestört meinen eigenen Weg gehen, auf welchem, wie ich hoffe, die trüben Erinnerungen in angestrengter Thätigkeit wenigstens zeitweise ersticken. Die Geige und andere Dinge meines armen Vaters nahm ich nicht mit fort. Ich weiß, Sie gönnen diesen unscheinbaren und doch mir so theuren Gegenständen gern ein Winkelchen in Ihre Häuslichkeit. Wenn es mir gut ergeht, meine Lage sich in der That so günstig gestaltet, wie ich glaube, erwarten zu dürfen, so erhalten Sie zuverlässig Nachricht. Doch was auch mein Loos sein mag: immerdar werde ich vermissen den selbstlosen, väterlichen Freund, der sich meiner liebreich erbarmte. Und nun leben Sie recht, recht wohl. Ueben Sie Nachsicht, wenn mein eigenmächtiger Schritt Ihnen tadelnswerth erscheint, verzeihen Sie, wenn ich Sie täuschte — es blieb mir kein anderer Ausweg. Wenn Sie dieses lesen, bin ich weit fort. Noch einmal, leben Sie wohl und gedenken Sie meiner freundlich. Mit unvergänglicher Dankbarkeit Ihre treu ergebene Eva Rüdiger."

„Ja, getäuscht hat mich das arme Kind," folgten Flamingo's Gedanken aufeinander, und er legte den Brief neben sich auf den Tisch, „aber zunächst in der Angabe der Gründe, welche es zur Flucht bewegten. Um der sogenannten Wohlthaten und Almosen willen hätte die Aermste bis in die Ewigkeit hinein bei mir ausgehalten, dazu ist sie zu treuherzig und arglos. Aber ihr Gemüth ist vergiftet worden, und das hat kein anderer gethan, als meine eigene Schwester, nachdem ihr Tag nichts von Sohn den Boden für ihre sinnlosen Feindseligkeiten ebnete. Also auch diese Freude habt Ihr mir nicht gegönnt, nicht das bischen neue Lebenswärme, welche mit dem lieben Kinde ihren Einzug hier hielt. Doch ich will es Euch Beiden gedenken," und zornig schürte er den letzten Gluthrest, un grimmiger noch warf er Holz und Kohlen in Fülle auf denselben; als hätte er die Rädervilla in Flammen wollen aufgehen lassen.

„Ja, ich will es Euch heimzahlen," grübelte er weiter bei dem Poltern der Flammen und dem Grinsen des Koboldmaules, aus welchem die bewegliche Feuerzunge ihn unermüdlich verhöhnte; „kein Mittel bleibt unversucht, Frau Schwester, diese arme verfolgte Taube in meinen Dir lächerlich erscheinenden Geflügelstall zurückzubringen. Dann aber sollt Ihr Zeugen sein, Du und Dein Taugenichts von Sohn, wenn ich sie zu meiner Erbin einsetze, für uns Beide eine wirkliche Villa hier errichte, damit Ihr von Wuth und Neid grüngelb werden möchtet."

Dieser letzte Gedanke beruhigte ihn soweit, daß er wieder eine Cigarre zwischen seine Backzähne zu schrauben und anzuzünden vermochte. Aber als die ätzenden Rauchwolken erst den alten Krieg mit den zeitweise thränenden Augen eröffnet hatten, der Theekessel sein trauliches Liedchen dazu sang und er schmerzlicher noch, als zuvor, seinen freundlichen Hausgeist vermißte, da erstarben die wilden Rachegedanken vor den ernstesten Besorgnissen. Wer konnte die Arglose entführt, wer ihr eine glänzende Stellung ausgewirkt haben? Es schwebte ihm vor, daß eine fanatische, jeder höheren sittlichen Anschauung baare Religionsgesellschaft, die Mormonen, welche sich selbst die „Heiligen der letzten Tage" nennen, ein Netz über ganz Amerika und bis zu dem alten Erdtheile ausgespannt halten, um dem stetigen Mangel an Frauen, welcher bei ihnen herrschte, abzuhelfen. Ein steiger Mangel war eigentlich nicht das richtige Wort dafür, denn die Polygamie, welche dort allen christlichen Gesetzen zum Trotze gelehrt wurde, war ein unersättlicher Moloch, welcher nie zu befriedigen war und man erzählte sich, wie in den Häusern der Propheten und Aeltesten dieser Sekte, hunderte von unglücklichen geraubten Wesen in schmählicher, schimpflicher Gefangenschaft schmachteten. Er gedachte der Netze, wie solche über den Ocean hingewebt werden, und in welchen verbrecherische Agenten die Stellen wachsamer raubgieriger Spione vertreten, um zur entscheidenden Stunde mit List und Gewalt unzerreißbare Fäden um ihre Opfer zu schlingen, und, nachdem dieselben im Glauben eine gute Stellung anzutreten, einen Contrakt unterschrieben, mit Gewalt nach der fernen Stadt im Westen an den Salzsee geschleppt wurden.

Tiefer neigte er das Haupt, schwärzer wurden seine Ahnungen und sorgenvoller betrachtete er die unermüdliche Feuerzunge. Am vorigen Abend blickten der Augen vier trübmerisch auf sie hin; heute zwei grimmig verkniffene Falten, die kaum noch Augen genannt zu werden verdienten. Wo weilte zur Zeit die freundliche Gefährtin? Sollte er sie in seinem Leben noch einmal wiedersehen? Und fand er sie, welche Erfahrungen lagen dann hinter ihr? Konnte sie auch dann noch die Blicke heiter und vertrauensvoll zu ihm erheben? Ihn schauderte. Und wie manches junge Wesen, welches nach dem Landen an fremder Küste glaubte, den ersten Schritt in ein Paradies gethan zu haben, war spurlos verschollen! Wie mancher Name stand in den Tagesblättern Woche um Woche neben dem verhängnißvollen: „Wo ist?"

Weiter grübelte und sann er düster. Die ihm vorschwebenden grauenhaften Möglichkeiten verschleierten sich; es verschleierte sich das Bild seiner Schwester, in der allein er die Ursache des auf ein unschuldiges Haupt hereingebrochenen Verhängnisses erblickte. Gleichsam krampfhaft arbeitete sein Geist, um zu ergründen, wo er die Verlorene zunächst zu suchen haben würde. Jeden kleinsten Umstand erwog er, von dem er glaubte, daß er dazu dienen könnte, ihn auf die richtige Fährte zu lenken, und immer vergeblich. Da entsann er sich auf dem Wege in die Stadt, bald nachdem er die Villa verlassen hatte, einen geschlossenen Wagen bemerkt zu haben, der, mit einem weißen und einem braunen Pferde bespannt, auffällig langsam die Richtung auf sein Grundstück zu verfolgte. Sorglos hatte er sich nach demselben umgesehen und sich überzeugt, daß es kein gewöhnliches Miethsfuhrwerk war. Auch dem Kutscher hatte er flüchtig seine Aufmerksamkeit geschenkt und sich im Stillen gewundert, daß dessen Antlitz zwischen Mantelkragen und Pelzmütze fast verschwand, als ob er ein verweichlichtes Schulmädchen gewesen wäre. Je mehr er sich aber mit dem räthselhaften Wagen beschäftigte, um so unwiderstehlicher neigte er zu dem Argwohn hin, daß derselbe in Beziehung zu Eva's Flucht gestanden habe.

In seinem Brüten störte ihn das unwillige Knurren Basta's, der in einen Knäuel zusammengerollt zu seinen Füßen lag. Förmlich erschrocken richtete er sich empor. Die Hoffnung, in der nächsten Minute Eva bei sich eintreten zu sehen, schwand indessen wieder, als Basta sein Knurren erneuerte und das dicke Haupt mit feindseligem Ausdruck der Thür zukehrte. Gleich darauf unterschied er selbst die Schritte eines Mannes, der sich in schneller Bewegung der Rädervilla näherte. Irgend eine Nachricht von der Entflohenen vermuthend erhob er sich. Zugleich tönte eine helle wohlklingende Stimme mit dem Ausdruck großer Dringlichkeit zu ihm herein.

(Fortsetzung folgt.)

hat des Evangelischen Bundes Erwähnung gethan und bemerkt, derselbe habe den Zweck, das evangelische Gewissen im Kampfe gegen Rom zu stärken, es sei durch denselben eine besondere Einrichtung getroffen, die sich auch bereits sehr bewährt habe, zum Zwecke der Wachsamkeit und Hülfeleistung in Sachen der evangelischen Kindererziehung in Mischehen. Ich glaube hoffen zu dürfen, daß gegenüber dieser Thätigkeit des Evangelischen Bundes die katholischen Geistlichen ihre Wachsamkeit und ihren Eifer verdoppeln werden. Leider stehen den Bundesbrüdern große Mittel zu Gebote.

* **Leipzig** 10. Dez. (Telegr.) Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Maurergesellen Berchtold, der vom Schwurgericht München I. am 14. October wegen dreifachen Raubmordes zum Tode verurtheilt worden war.

op **Aus Hannover** 9. Dezember. Der Hannoversche Städteverein tagte am 6. d. M. in Hannover, namentlich um zu dem Lehrerbesoldungs-Gesetzentwurfe Stellung zu nehmen. Es waren 91 Mitglieder städtischer Kollegien aus 31 hannoverschen Städten anwesend. Sechs Redner sprachen sich gegen mehrere Bestimmungen des Entwurfs aus. Man nahm alsdann vier Thesen an, welche den Inhalt einer Eingabe an den Landtag bilden sollen. Man wendet sich dagegen, daß einem Theile der Gemeinden und Schulverbände die nach den Gesetzen vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 ihnen zukommenden Staatsbeiträge großentheils entzogen werden sollen. Die staatlichen Alterszulagekassen seien für alle diejenigen Gemeinden und Schulverbände, welche die Alterszulagen für sich in befriedigender Weise zu regeln in der Lage und Willens seien, nicht nur kein Bedürfniß, sondern eine schädliche Einschränkung. Eine günstigere Behandlung der Schulverbände gegenüber den politischen Gemeinden, wie der Entwurf sie einführe, sei ungerechtfertigt. Die Bestimmungen über die volle Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre der Lehrer seien in diesem Umfange unannehmbar.

* **Bremen** 10. Dez. Ueber den aller Wahrscheinlichkeit nach an der spanischen Nordküste untergegangenen Dampfer „Salier" wird bekannt, daß sich an Bord befanden 210 Passagiere und 66 Mann Besatzung. Unter den Passagieren waren ein Deutscher Namens Oscar Drebber aus Hannover, 113 Russen, 85 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier.

Socialistische Kreise erläutern die Ansicht, der verunglückte Dampfer „Salier" sei möglicherweise das Opfer des Hafenarbeiterstreiks. Die Möglichkeit, daß unerfahrene Schauerleute Staufehler begangen, ist nicht ausgeschlossen.

* **Bremen** 10. Dez. (Telegr.) Der untergegangene Dampfer „Salier", Kapitän Wempe, ist ein älteres Schiff, das 1875 in Hull erbaut war. Der „Salier" war seiner Zeit als erster deutscher Reichspostdampfer nach Australien abgegangen. Er konnte 850 Passagiere und 100 Mann Besatzung aufnehmen.

* **Hamburg** 10. Dez. (Telegr.) Auf der Alster sind nur zwei Dampferlinien im Betriebe. Die Deckleute legten wegen Lohndifferenzen mit der Direktion die Arbeit nieder.

⊡ **Vom Main** 10. Dez. Zwei nette Pröbchen protestantischer „Toleranz"! Im Oktober d. J. hatte das Bischöfliche Ordinariat Würzburg an das herzoglich Meiningen'sche Staatsministerium eine Zuschrift gerichtet, in welcher der Antrag gestellt wurde, in Hildburghausen eine katholische Seelsorgerstelle zu errichten. Das Staatsministerium leitete die Zuschrift an den Stadtrath in Hildburghausen, und dieser beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 4. November mit der Angelegenheit. Der Referent, Professor und Direktor des Gymnasiums in Hildburghausen, Dr. Heyn, beantragt, das Collegium wolle beschließen: „das hohe Ministerium dringend zu bitten, von der Anstellung eines katholischen Geistlichen in Hildburghausen abzusehen, da 1. ein Bedürfniß dazu nicht vorliege, und da 2. mit Errichtung einer katholischen Seelsorgerstelle in Hildburghausen der confessionelle Friede bedroht sei." Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen, und damit ist hoffentlich „der confessionelle Friede" dem guten Hildburghausen gerettet. Zur Sache selbst sei constatirt: In und um Hildburghausen wohnen, etwa 33 Kilometer vom Pfarrsitze in Meiningen entfernt, rund vierhundert Katholiken, die monatlich einmal einen Gottesdienst haben. Daß unter solchen Verhältnissen von einem ersprießlichen Religionsunterricht, von regelmäßigem Krankenbesuch und Spendung der heiligen Sakramente keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Aber was thut das? Herr Gymnasial-Director Heyn und der Stadtrath von Hildburghausen wissen es besser, als das Ordinariat in Würzburg, das die Errichtung einer Seelsorgerstelle in Hildburghausen beantragt und warm befürwortet hatte: für sie liegt ein Bedürfniß zur Errichtung einer katholischen Seelsorgerstelle nicht vor, und die Herren müssen es ja wissen. — Was die zweite Phrase anlangt, durch Errichtung einer katholischen Seelsorgerstelle in Hildburghausen werde „der confessionelle Friede bedroht", so würde es dem Hildburghauser Gymnasialpädagogen und seinen Gesinnungsgenossen wohl schwer werden, wenn sie uns einen Fall anführen sollten, wo durch einen katholischen Geistlichen der confessionelle Friede bedroht worden wäre. Eine solche Behauptung aufzustellen, ist klarer Unsinn. So dumm ist kein katholischer Priester, daß er, zumal inmitten einer überwiegend protestantischen Bevölkerung, auch nur das Geringste thäte, wodurch er bei der protestantischen Bevölkerung auch nur anstoßen, geschweige denn den confessionellen Frieden stören könnte. Aber das thut bei den Herren Stadträthen in Hildburghausen nichts: sie stellen heute noch Anträge gegen die Katholiken, wie sie vor reichlich 300 Jahren gang und gäbe gewesen sein mögen! Armer Protestantismus!! — Noch ein zweites Pröbchen für die merkwürdige Auffassung des Begriffes „Toleranz" in protestantischen Kreisen! In Bayern fanden in der letzten Zeit die Gemeindewahlen statt. Die Stadt Schweinfurt, welche der Schauplatz unseres zweiten Pröbchens ist, zählt rund 13,500 Einwohner. Der Confession nach sind etwa 9000 Protestanten, 4000 Katholiken und etliche Hundert Juden. Nach diesem Verhältniß sollten den Katholiken etwa 8 von den 30 Mitgliedern des Gemeindecollegiums und etwa 2—3 von den 10 Mitgliedern des Magistrats zukommen. Wie steht es aber in Wirklichkeit? Bei der Wahl am 23. November wurden in das Gemeinde-Collegium gewählt 9 Protestanten und — 1 Katholik, und dieser Katholik ist der anerkannte Führer des Liberalismus in Schweinfurt. Bei der Ersatzmännerwahl wurden 9 Protestanten und 1 Israelit gewählt, also kein einziger Katholik. Bei der durch das Gemeinde-Collegium vorgenommenen Wahl der Magistratsräthe wurden wiederum lauter Protestanten, kein einziger Katholik, gewählt! Das Gemeinde-Collegium von Schweinfurt besteht jetzt aus 29 Protestanten und — 1 Katholiken, der, wie gesagt, ein notorischer Liberaler ist, der Magistrat aus lauter Protestanten. Der (katholische, aber ausgesprochen liberale) rechtskundige Bürgermeister v. Schultes von Schweinfurt ist vor Kurzem gestorben. Wenn nun ein Protestant als Bürgermeister gewählt wird, was voraussichtlich der Fall sein wird, so muß, da die Katholiken ohne jede Vertretung im Magistrat sein werden, ein protestantischer Magistratsrath als Vertreter des Magistrats in die katholische Kirchenverwaltung delegirt werden! Und diese förmliche Unterdrückung der Katholiken nennt sich protestantische „Toleranz"!

Spanien.

* **Madrid** 10. Dez. (Telegr.) General Weyler ist in Guenajay angekommen und verfolgt mit 7 Bataillonen die Aufständischen in den Provinzen Pinar del Rio und Havannah.

Belgien.

* **Brüssel** 10. Dez. Nachdem in der heutigen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths die bisherigen liberalen Schöffen (Beigeordneten) wiedergewählt wurden, erklärte auch Bürgermeister Buls, daß er dem Wunsche seiner politischen Freunde nachgebe und sein Entlassungsgesuch zurücknehme. Damit ist die Krisis beendet.

England.

* **London** 10. Dez. (Telegr.) Die Nachricht, Rußland habe am Rothen Meere zwischen Obok und Erythräa einen Küstenstreifen erhalten, hat noch keine amtliche Bestätigung gefunden. In Obok ist ein Kriegsschiff eingetroffen.

Dänemark.

* **Kopenhagen** 10. Dez. (Telegr.) Der Landwirthschaftsminister legte heute dem Folkething Gesetzentwürfe vor, die unter Aufwendung von Staatsmitteln bis zum Höchstbetrage von 12½ Millionen Kronen die Errichtung und Erhaltung kleiner landwirthschaftlicher Betriebe erleichtern soll.

Rußland.

* Rußland und Abessynien. Die ‚Kölnische Ztg.' schreibt zu einer Petersburger Mittheilung, Rußland habe von Menelik einen Hafen sowie einen Länderstrich zur Anlage einer Kohlenstation erworben, dadurch seien die stetig fortschreitenden Bestrebungen der russischen Politik erwiesen, im Orient eine Oberherrschaft in die Hände zu nehmen. Neben dem mit aller Kraft betriebenen Ausbau der transsibirischen Bahn bedeute dieser Schritt den Beginn zur Beherrschung des Suez-Kanals zwecks Sicherung des Seeweges nach Ostasien. Das Bezeichnendste sei, daß Rußland auf diesem Seewege grade jenes Gebiet ausgewählt, das unmittelbar an die französische Kolonie Obok anstoße. Die russische und französische Kriegsflagge neben einander am Eingang des rothen Meeres zu sehen, dürfte zur Genüge beweisen, daß beide Staaten in der Orientpolitik zu weit ausgeholtem Vorgehen sich verstanden haben.

Provinzielles.

□ **Königswinter** 10. Dez. Eine Reihe von Neuigkeiten sind in den letzten Tagen hier vorgekommen und zwar folgendermaßen: Ein junges Ehepaar mit Kind und Kegel verschwand in der Nacht vom 29. zum 30. November und heute erfährt man ihre Ankunft in Amerika. Eine Reihe von Gläubigern haben das Nachsehen. — Am letzten Sonntag brachte man einen jungen Mann zur Haft, der zu Hause derartig skandalirte, daß sein Nacht-Logis die Arrestzelle bildete. — Ein Dienstmädchen, welches seine Herrschaft bestohlen und bei einzelnen Geschäftsleuten einen kleinen Pump angelegt, verließ heimlich seine Stelle; ihr neuer Aufenthaltsort ist noch nicht ermittelt. — Ein Geisteskranker wurde gestern hier aufgegriffen, der der Irrenanstalt Grafenberg entlaufen war, ein Wärter der Anstalt holte ihn heute hier ab. — Die Tochter eines Bonner Bewohners machte gestern Abend oberhalb Königswinter einen Selbstmordversuch; sie sprang in den Rhein; mit verzweifelter Anstrengung rettete sie sich selbst wieder und in einer nahen Restauration sorgte man vorläufig für ihr Unterkommen. — Der bekannte Prozeß Weckbecker-Peters beschäftigt noch täglich das hiesige Schöffengericht. Diverse Enthüllungen der gestrigen 9. Sitzung sollen nach Schluß derselben sogar eine Duellforderung im Gefolge gehabt haben.

* **Köln** 10. Dez. Prozeß Kaulmann. (Fortsetzung.) Kreisphysikus Dr. Johannes Longard gibt über die Obduktion folgende Ansichten kund: Elias war ein ziemlich großer, kräftiger Mann, mit starker Muskulatur, welche auf erhebliche Kraftentwickelung schließen lassen. Auf der ganzen behaarten Kopfhaut bis zum Nacken zu waren mindestens 16 tiefe Wunden, welche den Schädelknochen bloßlegten; eine der Wunden ging in die andere über, so daß es scheint, als ob wohl mehr als 16 Wunden resp. Schläge gemacht worden sind. Sie machten zuerst den Eindruck, als rührten sie von Messerstichen her, aber bald erkannte man die Folgen von wuchtigen Hieben; das ganze Zellengewebe war blutunterlaufen, so daß diese Wunden zugefügt worden sind, als noch das Herz pulsirte und volle Lebenskraft vorhanden war. An der rechten Stirnseite waren drei Schußwunden. Die erste war am Ohr, durchbohrte das Jochbein und durchdrang das Gehirn an der Schädelbasis. Sie ließ bestimmt darauf schließen, daß die Waffe dicht an die Haut angelegt worden war; an Gehirntheilen ließ sich auch Pulver erkennen und auf dem Fußboden sah man Hirnspritzer. Die beiden weiteren Schüsse waren aus einiger Entfernung abgegeben und nur wenige Centimeter von einander entfernt. Die unterste dritte Wunde hatte einen geringern Durchmesser als die beiden anderen; sie ging zwischen Ohr und Unterkieferrand durch und zertrennte die Halsmuskulatur, wo sie zuletzt stecken blieb. Die anderen gingen durch's Gehirn und schlugen auf der Gegenseite des Schädels auf, sodaß die Knochen hier zersplitterten. Natürlich war das Gehirn stark verletzt und jede einzelne Art der Verletzung tödtlich; an und für sich natürlich auch der Schnitt im Halse, der acht Centimeter lang war und den Kehlkopf durchtrennte und bloßlegte. Dieser Schnitt sei offenbar geschehen, als die Lebenskraft schon erlahmt gewesen, denn in den Geweben sei wenig Blut gewesen, das Herz habe also still gestanden. Wenn Heinrich Kaulmann etwa behaupte, Elias habe noch gesprochen, so sei das unrichtig; höchstens habe er noch ungewollte mechanische Bewegungen gemacht; allein auch das sei unwahrscheinlich. Blut habe aus der Wunde nicht mehr spritzen können, als angeblich Heinrich Kaulmann auf dem Schlachtplane erschienen sei. Ferner wurden noch fünf blutunterlaufene Stellen an Armen und Beinen entdeckt, welche aber vermuthlich nicht von Hieben, sondern von Stößen bei dem Kampfe herrühren. Dann war ein Finger gebrochen. Im Kopfe wurden drei Kugeln gefunden und eine vierte lag auf einer Fensterbank des Hauses.

* **Köln** 11. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung machte der Vorsitzende Oberbürgermeister Becker Mittheilung über die Erwerbung der Farinaschen Münzsammlung. Dieselbe umfaßt 3000 kölnische Münzen meist seltener Art und wird von Sachkennern auf 51,000 Mark geschätzt. Die Wittwe des Verstorbenen hat sich bereit erklärt, dieselbe der Stadt für 30,000 Mark zu überlassen; die 21,000 Mark über diese Summe hinaus wolle sie der Stadt zum Geschenk machen. Geheimer Commerzienrath Michels unternahm es, in Freundeskreisen namhafte Beiträge für den Erwerb der Sammlung aufzubringen; eine Reihe von hiesigen Bürgern stiftete auf diese Anregung hin 15,000 Mark. Die Versammlung bewilligte einstimmig den fehlenden Restbetrag und beschloß, der Frau Farina und den Bürgern, die für den schönen Zweck beigesteuert hatten, den lebhaften Dank des Collegiums auszudrücken. Nach langer Erörterung wurde der Antrag Kyll betreffend Aufhebung des Ortsstatuts, nach welchem die Erlaubniß zur Gast- und beschränkten Schenkwirthschaft von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen ist, in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 18 Stimmen angenommen.

* **Köln** 10. Dez. Heute Morgen 11 Uhr fand die Eröffnung der permanenten Ausstellung von Erzeugnissen der christlichen Kunst der Gegenwart in den renovirten Räumen des erzbischöflichen Museums, Domhof Nr. 8, statt. Zu dem Akte hatten sich eingefunden Herr Weihbischof Schmitz, Domkapitular Dumont und viele Geistliche, ferner der Herr Oberbürgermeister, Beigeordneter Stübben und Piecq, Stadtbaurath Heimann und viele andere hervorragende, meist der Kunst nahestehende Bürger Kölns. Herr Weihbischof Schmitz theilte mit, daß Se. Eminenz der Herr Cardinal und Erzbischof verhindert seien und ihr Bedauern aussprechen lassen, nicht zu der Feier erscheinen zu können, und hielt dann eine längere Rede über die kirchliche Kunst und die Aufgabe, die der christliche Kunstverein und das erzbischöfliche Diözesan-Museum mit dieser Ausstellung übernommen. Es solle in den Räumen des Hauses Künstlern und Kunsthandwerkern Gelegenheit geboten werden, ihre Erzeugnisse der Oeffentlichkeit vorzuführen, wodurch der Standpunkt und die Fortentwickelung der christlichen Kunst dargethan und ein Urtheil ermöglicht werde. Hier solle auch der Clerus der Erzdiözese Gelegenheit finden, sein künstlerisches Sinnen und Empfinden zu läutern und bei der Ausschmückung der Kirchen solche Männer zu Rathe zu ziehen, welche pietätvoll im Geiste der Künstler der Vorzeit schaffen. Der Herr Weihbischof dankt dann den Veranstaltern für ihre Mühen und erklärt die Ausstellung für eröffnet. Demnächst sprach Herr Historienmaler Stummel aus Kevelaer über die innere Ausschmückung der Kirchen. Dem Hasten der umstürzlerischen modernen Kunst sei der innere Friede fremd. Angesichts des herrschenden Zeitgeistes müsse die Kirche eine eigene Kunst verlangen, die sich auf die überlieferten Formen stütze. In der kirchlichen Architektur greife man auf die Blütheepoche des gothischen und romanischen Stiles zurück, aber die harmonische Durchbildung der Formen und Farben des Innern lasse vielfach zu wünschen übrig. Der Redner geht auf die Ausmalung der mittelalterlichen Kirchen näher ein; ehedem habe die Durchführung des einheitlichen Farbenaccords zum eisernen Bestande der Kirchenmalerei gehört, heute fehle das Rückgrat, das in allen Formen die Details zusammenhält. Auch in den alten Altären sehe man stets die Einheit in Material und Formen gewahrt im Gegensatze zu neuzeitlichen Schöpfungen. Man müsse auf die mittelalterliche Kunst zurückgehen; nicht so nothwendig sei das Eindringen in die inneren Details, als die Betonung des Zusammenhangs von Formen und Farben. Redner erhofft von der heute eröffneten Ausstellung eine günstige Einwirkung auf die kirchliche Kunst. Nachdem er geendet, nahm die Versammlung unter Führung des Stadtbauraths Heimann eine Besichtigung der einzelnen Räume vor, in welchen neben den alten Kunstschätzen des Diözesan-Museums nunmehr auch die moderne kirchliche Kunst in den mannichfachen Erzeugnissen vertreten ist.

* **Neuwied** 10. Dez. Ein vergnügliches Schauspiel bot sich Abends einer großen Menschenmenge auf einer unserer breiten Straßen. Seit einigen Tagen las man in einem Schaufenster einen gedruckten Zettel ungefähr folgenden Inhaltes: „Trotzdem ich meine Miethe pünktlich bezahlt habe, verweigert man mir in meinem Hause die Benutzung des Wassers aus der Leitung zum Reinigen und Putzen, weil ich gekündigt habe. Ich richte daher an die verehrten Einwohner von Neuwied die höfliche Bitte, mir wöchentlich 8—10 Eimer Wasser verkaufen zu wollen." Das war Wasser auf die Mühle unserer Jugend, die sich in hellen Haufen vor dem betr. Hause versammelte. Jedesmal, wenn ein „Wasserträger" erschien und der kamen viele, erhob sich ein lautes Hurrah und Jubelgeschrei.

* **Coblenz** 10. Dezember. Handwerksburschen auf Reisen. Vier Handwerksburschen kamen Nachts mittels eines Nachens den Rhein heruntergerudert. In der Dunkelheit stieß das Fahrzeug hierselbst gegen die Brücke, wodurch der die Nachtwache habende Brückenwärter auf das vierblätterige Kleeblatt aufmerksam wurde. Mit Hülfe der anderen Brückenmannschaft wurden die vier Burschen aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Befragt über ihre Herkunft, stellte es sich heraus, daß sie den Nachen in Aßmannshausen gestohlen und dann die nächtliche Rheinfahrt unternommen hatten. Während des Verhörs kniffen zwei aus, der beiden Anderen nahm sich die Polizei liebevoll an.

* **Trarbach** 10. Dez. Für den Brückenbau hat die Provinz 100,000 Mark bewilligt. Der Oberpräsident Nasse drückte seine Freude darüber aus, daß die Brücke nunmehr gesichert sei.

* **Gießen** 10. Dez. Ein Soldat des 116. Regiments hat sich im nahen Stadtwald erhängt. Der Soldat stammt aus Offenbach.

* **Aus Nassau** 10. Dez. In der jüngsten Nummer des ‚Oeffentlichen Anzeigers zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden' vom 26. November werden die Liegenschaften von nicht weniger als drei Müllern zur zwangsweisen Versteigerung ausgesetzt. In der Lahn- und unteren Westerwaldgegend sind in den letzten Jahren kleinere, an Bächen gelegene Mühlen zu Wirthshäusern, Sägemühlen und einfachen Hofraithen umgewandelt worden. In dem südlichen Taunus wie im Maingau stehen schon seit Monaten kleinere und mittlere mit Wasserkraft betriebene Mühlen zum Verkaufe, ohne daß sich ein Käufer findet — eine sehr deutliche Illustration zu der beklagenswerthen Thatsache, daß die Großbetriebe im Mühlenwesen die kleineren Mühlen vollständig aufsaugen. Alte, seit Jahrhunderten in ihrem Anwesen sitzende Müllerfamilien sind vielfach verarmt. Die volkswirthschaftlich so verderbliche Concentration ist wohl auf keinem Gebiete unter Vernichtung von Tausenden von Existenzen so weit fortgeschritten, wie gerade im Mühlenwesen. Die Wasserabgrabungen großer Städte für ihre Wasserleitungen kommen auch hierbei in Betracht.

* **Wickrath** 10. Dez. Der Plan einer Beraubung der katholischen Pfarrkirchen von Wickrath und Rheindahlen ist in den letzten Tagen glücklich vereitelt worden. Im Zuchthause zu Aachen hatten zwei gefährliche Einbrecher diesen Plan verabredet, den sie nach ihrer Entlassung ausführen wollten. Mit dem Erlös des Kirchengutes wollten sie dann die Reise nach Speyer und Straßburg bestreiten, um dort die großen Kirchenschätze zu rauben. Ein Mitgefangener verrieth jedoch den Plan, sodaß man sich sowohl in Speyer und Straßburg, als auch hier und in Rheindahlen vorsah, als die Entlassung der Einbrecher Ende November erfolgte. Schon am 2. Dez. zeigten sie sich in Rheindahlen; dort war jedoch eine Sicherheitswache organisirt. Sie erschienen zuerst am Pfarrhause, wo indeß das Alarmsignal zu früh gegeben wurde, sodaß die Burschen entwischen konnten. In Wickrath hatten sich mehrere Nächte drei Männer mit geladenen Revolvern in der Kirche einschließen lassen. Dort wollten die Räuber an der Westseite der Kirche einbrechen und hatten bereits den eisernen Stützbalken des Gitterthores am Kirchhofe gelöst, ließen dann jedoch auch dort von ihrem Vorhaben ab. Erwähnt mag noch werden, daß die beiden Einbrecher Ausländer sind; der eine stammt aus Ungarn, der andere aus Holland. Wie laut ‚Rh. W. Ztg.' von Speyer nach hier gemeldet wurde, müssen dieselben genau mit den dortigen Oertlichkeiten vertraut gewesen sein, da ihr beabsichtigter Plan völlig paßte. Dort hat man denn auch aus Vorsicht die Kirchenschätze in anderer Weise als bisher untergebracht.

* **Crefeld** 10. Dez. Die Handelskammer wählte die Kaufleute Alexander Keussen und Alexander Jores von hier als Vertreter des Bezirks für die kaufmännische Expedition nach Ostasien. Der Kaufmann Walter Crous von hier wird sich ebenfalls an der Fahrt betheiligen.

* **Essen** 10. Dez. Infolge Beschlußunfähigkeit der Generalversammlung der Sterbekasse der rheinisch-westfälischen Communalbeamten vom 25. Oktober war vorgestern Nachmittag in den obern Saale des Stadtgartens eine zweite Generalversammlung anberaumt, welche von dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Zweigert eröffnet und geleitet wurde. Die Tagesordnung war, einem Berichte der ‚Rh.-W. Z.' zufolge, eine sehr reichhaltige und rief bei verschiedenen Punkten eine lebhafte Debatte hervor. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage der Erhöhung des Sterbegeldes von 500 Mark auf 750 Mk. Die Versammlung beschloß jedoch, es bei dem bisherigen Satze von 500 Mk. zu belassen. Sodann wurde darüber discutirt, ob das Umlageverfahren beibehalten oder feste, nach dem Alter abgestufte Beiträge erhoben werden sollen. Mit großer Majorität gelangte der erstere Vorschlag zur Annahme. Mit 63 gegen 30 Stimmen lehnte die Versammlung den Antrag, vom 24. Lebensjahr ein Eintrittsgeld von 3 Mk., steigend jährlich um 1 Mark bis zum 36. Lebensjahre, zu erheben, ab, erklärte sich hingegen bereit, älteren Mitgliedern den Beitritt zur Kasse gegen Nachzahlung der Beiträge zu gestatten und legte die Grenzen des Beitritts vom 40. auf das 36. Lebensjahr herab. Lebhaft wurde über den Punkt der „Verwaltungskosten" verhandelt. Ein Antrag, feste Beiträge als Remuneration der Rendanten und des Schriftführers anzusetzen, an Stelle der bisherigen procentualen Vergütung (4 Procent der Gesammteinnahme für den Rendanten und 3 Procent für den Schriftführer), fand keine Mehrheit. Nach dem Geschäftsbericht für 1895 belief sich die Gesammteinnahme auf 40,161.86 Mark während in Ausgabe 14,493.57 Mk. standen, so daß Ende 1895 ein Bestand von 25,668.39 Mk. verblieb. Die Einnahme vom laufenden Jahre war bis heute 42,605.26 Mk. gegen 11,998.50 Mk. Ausgabe. Dem Vorstande wurde darauf Entlastung ertheilt. Durch Zuruf wurden die statutgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Bürgermeister Kerckhoff-Altendorf und Rektor Weber-Essen, wiedergewählt.

* **Essen** 10. Dez. Gestern weilten 6 Generäle des chinesischen Kriegsministeriums zur Besichtigung der Krupp'schen Werke, besonders der Kanonenwerkstätten und des Schießplatzes, in unserer Stadt.

* **Siegen** 10. Dez. Einen Raubmord versuchte Abends in einem hiesigen Geschäft der Poststraße ein zugereister Handwerksbursche. Derselbe betrat das Geschäft, als eben außer dem alten Schwiegervater des Geschäftsinhabers niemand in demselben anwesend war. Letzterer verabfolgte auch dem in den Laden Getretenen das Verlangte und erhielt, als er in gebückter Stellung hinter dem Ladentisch stand, einen Stich in den Nacken. Der alte Mann rief sofort um Hülfe, worauf der Mensch sich, ohne sein Ziel erreicht zu haben, aus dem Laden entfernte. Der Verletzte liegt schwer verwundet darnieder, doch hofft man denselben am Leben erhalten zu können.

Bonner Lokal-Nachrichten.

= **Bonn** 11. Dezember. Die durch ihre früheren Sitzungen noch in bester Erinnerung stehende Karnevals-Gesellschaft „Freundschaftsbund" wird auch in der bevorstehenden Karnevals-Saison wieder wacker eingreifen und sich die Pflege des Humors angelegen sein lassen und man kann wohl auch gleich hinzufügen, jedenfalls mit Erfolg, da wieder tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen. Das Schultheißenscepter schwingt Herr Rob. Keffenich, unterstützt wird er von bekannten tüchtigen Karnevalisten z. B. von den Herren A. Carthaus, Jos. Groß

Kleines Feuilleton.

** **Himmelserscheinung.** Dr. Otto Volger, Sulzbach am Taunus veröffentlicht Folgendes: Da seit geraumer Zeit das Vorherrschen ungewöhnlich dicht bedeckten Himmels die Beobachtung aller Himmelserscheinungen so sehr erschwert, daß vermuthlich manche bemerkenswerthen Vorgänge unbemerkt bleiben, so ist möglichste Achtsamkeit doppelt zu empfehlen und die Mittheilung gemachter Wahrnehmungen in erhöhtem Maße zu wünschen. Am Mittwoch, den 2. d. Mts., Abends ¾9 bis 10 Uhr, ward von hier aus (Warte Sonnenblick) ein Nordlicht beobachtet, welches seinen Mittelpunkt nahezu in nördlicher Richtung gehabt zu haben scheint und so kräftig war, daß es aus einem erleuchteten Raume mehrere Schritte vom Fenster deutlich und auffällig wahrgenommen und für den Feuerschein eines Brandes in einem Nachbardorfe gehalten werden konnte. In Folge eigener Behinderung erst am folgenden Morgen von der durchaus zuverlässigen Beobachtung benachrichtigt, fahndete ich seit dem 3. in allen mir zugänglichen Blättern nach Brand- und Nordlicht-Meldungen, fand aber keine solche. Erst der ‚Hannover'sche Courier' vom 7. d. M., Abendausgabe, bringt von der Warte auf der Brockenspitze (Harz), welche am 2. im Norden, Osten und Süden von einem dichten Nebelmeere umwallt gewesen, am 3. aber zeitweise eine freie Aussicht bot, eine einschlägige Mittheilung von letzterm Tage: „Um 10 Uhr Abends erschien plötzlich am nördlichen Horizont in Form eines flachen, etwa 2 Grad hohen Kreissegmentes ein heller Schein: ein Nordlicht. Scharf hoben sich von demselben die am Horizont stehende Dunstbank, sowie eine von Westen her bis Nordwesten sich erstreckende Wolkenbank ab; anfangs weißlich, nahm das Nordlicht um 11 Uhr schwarz-blutrothe Färbung an, um bald darauf wieder fast gänzlich zu verblassen; eine halbe Stunde später erschien es wieder in lebhafterer, blaßgelber Färbung und gleichzeitig schossen einige breite, kurze Strahlen in der Richtung zum Zenith auf. Um Mitternacht wurde die Erscheinung wieder sehr schwarz. Leider trat später mit Süd-Südwestwind dichter Nebel ein, welcher die weitere Beobachtung des Naturschauspiels vereitelte." — Auch den Beobachtern auf hiesiger Warte am Abend des 2. Dezember fiel die weißliche Färbung der Erscheinung auf.

** **Die jüngsten Stürme an den britischen Küsten.** Seit langer Zeit hat kein so wüthender und lange anhaltender Sturm um die britischen Küsten getobt, als in den letzten Tagen. Am Freitag Abend sank das Barometer tiefer als an irgend einem Tage der letzten sechs Jahre und erreichte einen Punkt, der nur sechs Mal im letzten Menschenalter erreicht wurde. Daß der Postdampfer „Rapide", von Ostende kommend, um Mitternacht beim Einlaufen in Dover in höchste Gefahr gerieth, ist schon telegraphisch gemeldet worden. Das Schiff wäre um ein Haar zuerst auf die Uferfelsen geschleudert worden, entging hier mit genauer Noth dem Verderben, suchte dann den Admiralitätslandungsdamm zu erreichen, wurde aber gegen den eisernen Viaduct geschleudert, der die neuen gemauerten Hafendammarbeiten mit der Küste verbindet, riß eine weite Bresche in diesen Viaduct und wurde dann erst mit vieler Mühe und Gefahr in Sicherheit gebracht. Am Samstag wurde dann der Verkehr zwischen Dover und Ostende wie zwischen Folkestone und Boulogne eingestellt, und die Postverbindung an dieser Seite blieb auf Calais-Dover beschränkt. Der „Rapide" ist inzwischen nach Ostende zurückgekehrt, wo der Umfang seiner Beschädigung ermittelt wird. In der Nachbarschaft von Dover in Hythe riß die wilderregte See eine Lücke von 50 Meter Weite in die Schutzmauer der Küste, und an anderer Stelle zwischen Hythe und Sandgate wurde ein Theil der Küstenstraße fortgerissen und die Pferdebahnlinie unterwühlt. Am schlimmsten jedoch haben Wind und Wellen weiter westwärts in dem beliebten, auch im Spätherbste und frühen Frühjahr vielbesuchten Seebadeort Brighton gewühlt. Der alte Kettenpier ist dort unter der Gewalt der Wogen zusammengestürzt. Dieses 360 Meter weit in das Meer hinausgeschobene Landungsgerüst von gewaltigen Balken und Eisen, das als Hängebrücke gebaut war und seit langer Zeit nicht mehr zu Landungszwecken, sondern nur mehr zur Erholung der Gäste diente, die Brighton als Luftcurort besuchten, war vor 73 Jahren als eine Art Wunder der Ingenieurkunst betrachtet worden. Seitdem ist es natürlich in Brighton selbst wie an anderen Orten weit überflügelt worden. Man hatte früher die gewaltigen Balken des Kettenpiers, die mit Eisenspitzen und breitköpfigen Kupfernägeln einigermaßen gegen den Bohrwurm geschützt waren, von Zeit zu Zeit erneuert, aber in neuerer Zeit diese Erhaltungsarbeiten und Ausgaben eingestellt, und der Wurm hatte emsig seine zerstörende Thätigkeit geübt. Vor zwei Monaten hatte sich dann hier und da das Gerüst gesenkt, und der Kettenpier war für Besucher gesperrt worden. Daß man ihn damals nicht abgetragen, sondern ihn der vollständigen Zerstörung den Elementen überlassen, hat sich bitter gerächt. Die Stadt Brighton hat vielleicht seit 1703, wo in derselben Nacht des Jahres auch ein ganz unerhörtes Unwetter wüthete, von dem Defoe, der Verfasser Robinson Krusoes, Kunde gibt, keine Sturmnacht erlebt, wie die vom letzten Freitag. Gewöhnlich toben hier die Südweststürme am heftigsten, aber diesmal kam der Orkan von Südosten. Er fuhr in den baufälligen Pier hinein und riß ihn zusammen, wie dünne Stäbe. Mit donnerähnlichem Krachen, das ein paar Meilen weit die Menschen ängstigte, stürzte das mächtige Gerüst zusammen und seine Trümmer, die eisenbeschlagenen Balken schleuderte dann die entfesselte See wie wahre Sturmböcke gegen alles, was in ihren Bereich kam. Der Sturm hatte sich bei der Ebbe einigermaßen gemildert, hob sich aber am Samstag Morgen bei steigender Fluth — es war Springfluth — abermals zu höchster Gewalt und warf die großen Balken gegen alles, was vor und an der Küste gebaut war. Im Westpier wurde ein mächtiger klaffender Riß, über 30 Meter weit, hineingebrochen, die am Strande herlaufende elektrische Straßenbahn unterwühlt und beschädigt, die eleganten kleinen neuen Bahnhöfe an den Endpunkten der Anschlußstrecke zerschmettert und bis zu Eisen- und Holzsplittern zerstört und der auf einem Eisengerüst auf vier vierrädrigen Radbalken aufgebaute Salonwagen, der seit kaum acht Tagen auf dem nur bei Ebbe trockenen, sonst überschwemmten Geleise nach dem benachbarten Rottingdean hin- und herfuhr, wurde gegen die Landungsbrücke einfach zu Scherben geschlagen. Es war eine Spielerei, die das Publikum anlockte und nur zu bald das ihr von allen Seiten prophezeite Ende fand. Der Centralpier kam verhältnißmäßig am gnädigsten, allerdings auch keineswegs unbeschädigt davon. Die Küstenschutzeinrichtungen von Holz und Beton wurden ebenfalls übel mitgenommen, kurz, der Schaden wird sich auf zehntausende von Pfunden belaufen. Glücklicherweise sind weder hier noch bei einem halben Dutzend Schiffbrüchen, die von verschiedenen Punkten gemeldet werden, Verluste an Menschenleben zu beklagen. Nur das Kriegsschiff Wildfire, das am Samstag zwischen Sheerneß und Chatham einen vor Anker liegenden Küstenfahrer in den Grund bohrte, hat dabei auch ein paar Menschen von der Bemannung das Leben gekostet. Der Küstenfahrer hatte, wie es heißt, kein Licht ausgesteckt.

** **Die Ueberschwemmung in Athen.** Seit dem Jahre 1852, wo während eines Orkans und Wolkenbruchs eine der gewaltigen Säulen des herrlichen Jupitertempels auf dem Olympieion zu Fall kam, hat keine ähnliche Katastrophe Athen heimgesucht als die Ueberschwemmung vom vergangenen Donnerstag. Es mag wohl wenige Häuser in Athen geben, die nicht durch die furchtbaren, dem Himmel entstürzenden Wassermassen irgend einen Schaden erlitten haben, aber dies ist nicht erwähnenswerth im Vergleich zu den Verheerungen, denen die am linken Ufer des Ilissos gelegene Vorstadt Athens, die sogenannte „Froschinsel" ausgesetzt war. Schon auf dem Zappeion, von dem man einen so köstlichen Blick auf das blaue Meer in der Ferne genießt, machte sich die Gewalt des Unwetters bemerkbar. Neben entwurzelten Bäumen lagen eiserne Laternenpfähle und dicht vor dem marmorschimmernden Denkmal Byrons, das der König im vorigen Jahre enthüllte, war eine hohe Telegraphenstange niedergestürzt. Ein guter Genius hatte darüber gewacht. Die „Froschinsel", die im Sommer wegen ihrer kühlen Luft gern besucht wird, war durch zwei über den Ilissos führende Brücken erreichbar. Vergebens spähte das Auge nach ihnen, sie waren verschwunden, wie ein Theil des dortigen Häuserkomplexes und mehrere Cafés. Wohl sämmtliche selbst höher am Ufer des Flusses gelegene Häuser haben schwere Schäden erlitten. Die geborstenen Mauern, die eingestürzten Dächer redeten eine beredte Sprache von der Größe des Unglücks, das über die ihres sämmtlichen Hab und Guts beraubten Bewohner gekommen ist. 22 Menschen sind hier sowie in dem nahen Katasinthon und Milli in den Wellen umgekommen. — Im Piräus ließ der von 2—5 Uhr Nachmittags fallende, von Blitz und Donner begleitete Regen nicht vermuthen, daß eine so große Katastrophe bevorstehe und man begann schon erleichtert aufzuathmen, als von 5—6 Uhr eine verhältnißmäßige Ruhe eingetreten war. Aber der dann plötzlich vom Norden herabbrausende Cyklon führte die Ueberschwemmung herbei, unter der in erster Linie der vom Bahnhof nach dem Kirchhof südwestlich sich erstreckende Stadttheil mit all seinen Fabriken litt. Ohne den Heroismus der Besatzung des griechischen Schiffes „Hellas", die zahlreiche Menschen den Wellen entriß, wären gewiß noch viel mehr Menschenleben zu beklagen. Bis jetzt hat man 19 Leichname geborgen. Der materielle Schaden soll sich hier, soweit man dies abschätzen kann, auf mehrere Millionen beziffern.

** **Vom Planeten Uranus,** der in dem Abstande von 386 Millionen Meilen von der Sonne als der zweitäußerste des Sonnensystems kreist, wußte man bisher nichts über die Zeit, in welcher er sich um seine Axe dreht, denn diese kann bei dem Planeten nur aus der beobachteten Fortbewegung gewisser markanter Punkte ihrer Oberfläche geschlossen werden. Jetzt ist es aber Leo Brenner, der in Lussinpiccolo an der Küste von Istrien über ein sehr scharfes, wenn auch nicht großes Fernrohr verfügt, gelungen, einzelne schwache Konturen, Zeichnungen und einige helle Flecke auf dem Planeten zu erkennen. Indem er mehrere Zeichnungen, die zu verschiedenen Zeiten angefertigt waren, miteinander verglich, sah er deutlich eine Fortbewegung gewisser Flecke und bestimmte daraus mit großer Annäherung die Umdrehungszeit des Uranus um seine Axe zu 8 Stunden 16 Minuten.

** **Ueber ein Eisenbahnunglück** bei Gräfenroda wird amtlich folgende unklare Mittheilung verbreitet: Dienstag Mittag kurz nach 12 Uhr wollte eine einzeln fahrende Maschine mit Tender voran vom Bahnhof Gräfenroda der Strecke Neudietendorf-Ritschenhausen nach Plaue fahren. Sie fuhr ab, ohne daß Ausfahrsignal gegeben und eine von der Spitze her zu befahrende Weiche richtig gestellt war, gerieth dadurch auf ein stumpfes Nebengleis an dessen Ende sie nach Durchbrechung des Prellblocks eine 5 bis 6 Meter hohe Böschung hinunterstürzte, wobei Führer und Heizer schwer verletzt wurden. Untersuchung ist eingeleitet.

** **Zum Besten der katholischen Waisen** ist am Mittwoch in den Sälen des Anhalter Bahnhofs in Berlin ein großer Bazar eröffnet worden. Die Fürstin Hohenlohe, die Gräfinnen Brühl und Talleyrand und viele andere Damen der Aristokratie haben neben den Waisenmüttern den Verkauf übernommen, Prof. Bracht hat ein Bild gestiftet, auch viele werthvolle Kunstarbeiten sind für den Bazar geschenkt worden.

** **Wegen Betruges** wurden am Mittwoch der „Direktor" Alfred George von der „Norddeutschen Bankagentur" und der Kaufmann Hartwig zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

** **Moderne Jugend.** Vor einigen Tagen hat, dem ‚Hildesh. Kur.' zufolge, in einem Hotel zu Hannover ein 17jähriger Schüler sich und seine 16jährige Braut aus „Liebesgram" erschossen!

Conrads, Paul Wirklich u. c., welche bestrebt sind, die Narrenschaar auch im 27. Jahre des Bestehens der Gesellschaft zum alten Glanze zu führen. Am 24. Januar und 14. Februar werden große Galasitzungen in der Beethovenhalle stattfinden, die anderen Sitzungen werden in größeren Lokalen der Stadt veranstaltet.

□ **Bonn** 11. Dez. Auf dem Gebiete der kirchlichen Bauthätigkeit und christlichen Kunst entfaltete sich in den letzten Jahren in unserer Stadt eine äußerst rege Thätigkeit, die den gläubigen und opferwilligen Sinn unserer Mitbürger alle Ehre macht. Das Münster ist in wahrhaft farbenprächtiger und kunstgerechter Weise restaurirt resp. neugemalt worden; auch in St. Remigius hat man mit einer schönen und stilvollen Renovirung begonnen. Leider macht die Stiftskirche bis jetzt eine Ausnahme, weil die Pfarrgemeinde Dietkirchen aus eigenen Kräften an eine, wenn auch einfache Ausschmückung nicht denken kann. Es haben freilich einige ganz vorzügliche Kunstwerke durch die Großmuth einzelner Geschenkgeber und den guten Willen der Gläubigen dortselbst Aufstellung gefunden, aber der traurige Zustand der Kirche im Innern tritt dadurch nur um so schärfer hervor. Die Wände sind rauh und unsauber und der staubige Fußboden ist eines Gotteshauses nicht würdig. Allerdings wurde in den verflossenen Monaten seitens des Peter-Bauvereins mit Sammlungen für die geziemende Instandsetzung der Pfarrkirche begonnen, allein das vorliegende dringende Bedürfniß erheischt eine schnellere Förderung des guten Werkes. Es wird deßhalb von den Angehörigen der Stiftspfarrei wie auch von den zahlreichen Gönnern und Freunden derselben in Bonn und Umgegend mit Freude die Nachricht aufgenommen werden, daß der „Bonner Liederkranz" sich in rühmenswerther Weise entschlossen hat, zur baldigen Inangriffnahme der Ausmalung des genannten Gotteshauses ein großes Concert in der Beethovenhalle zu veranstalten. Die Beliebtheit des concertgebenden Vereines, die Mitwirkung ganz hervorragender, in unserer Stadt bestenseingeführter Künstler, und vor allem die verdienstliche Sache selbst werden hoffentlich nicht verfehlen, dem Concerte die Gunst des Publikums zu gewinnen und ihm recht zahlreichen Besuch zuzuführen. Im Uebrigen verweisen wir auf den Inseratentheil dieser Zeitung.

= **Bonn** 11. Dez. Personalveränderungen im Bezirke des Königlichen Landgerichts zu Bonn während des Monats November, der Gerichtsassessor von Raudenborgh ist nach Zurücknahme seiner Ernennung zum Notar in Waxweiler dem Amtsgerichte Rheinbach zur Beschäftigung überwiesen, der bisher bei dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika angestellte frühere Aktuar Schneider ist unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum ständigen Bureauhülfsarbeiter bei dem Amtsgerichte Waldbröl ernannt worden. Versetzt sind: der Gerichtsassessor Liebscher in Waldbröl als Hülfsrichter an das Amtsgericht Aldenhoven, der Gerichtsassessor Schmidt-Ernsthausen in Bonn an das Amtsgericht in Adenau.

U **Bonn** 11. Dezember. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Preise wie folgt: Kartoffeln Nieren 5 ℳ, rothe 3 ℳ 50 ₰, weiße 3 ℳ, Magnum bonum 3 ℳ 50 ₰ die 100 Pfd., Landbutter 1 ℳ 30 ₰ das Pfd., frische Eier 18 ₰, Rothkohl 15 ₰, Weißkohl 20 ₰, Sellerie 7 ₰, Endivien 10 ₰, Wirsing 10 ₰, Kohlrabi 6 ₰, Blumenkohl 50 ₰ das Stück, Zwiebel 6 ₰ das Pfd., Aepfel 18 ₰, Birnen 20 ₰, Schwarzwurzel 15 ₰ das Gebund, Hasen 3,20—3,30 ℳ, Kaninchen 1 ℳ, junge Hahnen 1,30—1,80 ℳ, Gänse 6—7 ℳ das Stück. Fischmarkt: Aal 1 ℳ 50 ₰, Karpfen 90 ₰, Hecht 80 ₰, Schellfisch (großer) 40 ₰, Backfisch 40 ₰, Rheinsalm 4 ℳ, Rheinlachs 2 ℳ, Seegnungen 1 ℳ 70 ₰, Steinbutt 1 ℳ 20 ₰ das Pfd., Bückinge 9 ₰ das Stück.

* **Bonn** 11. Dez. Eine grundsätzlich wichtige Frage hat das Gewerbegericht in Gotha entschieden. Ein Arbeitgeber hatte einen Arbeiter entlassen, weil, wie er behauptete, bei der Annahme vereinbart worden sei, daß er ihn „jederzeit ohne vorherige Kündigung entlassen könne, sobald der mit ihm nicht zufrieden sei." Das Gewerbegericht hat dieser angeblichen Vereinbarung die rechtliche Wirkung abgesprochen. Die Bedingung, „sobald er mit ihm nicht zufrieden sei," sei vollständig in die Willkür der einen Partei gestellt und habe daher keine Bedeutung. Die Abrede besagt nichts Anderes, als daß der Arbeitgeber den Arbeiter jederzeit ohne Kündigung und ohne besonderen Grund entlassen könne, ohne daß dem Arbeiter umgekehrt das Recht zustehe, jederzeit und ohne Grund die Arbeit zu verlassen. So verstößt sie aber gegen den gesetzlichen Grundsatz, wonach, wenn andere Auflündigungsfristen als die 14tägige des Gesetzes vereinbart werden, sie für beide Theile gleich sein müssen. Vereinbarungen, die dieser Bestimmung zuwiderlaufen, seien nach § 152 der Gewerbeordnung nichtig. Daher müsse Mangels anderer gültigen Vereinbarung die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist gelten. Der Arbeitgeber würde hiernach zur Entschädigung des Arbeiters verurtheilt.

* **Bonn** 11. Dez. Im hiesigen Schlachthause ist laut „B. Z." gestern an einem auf dem Kölner Viehmarkte gekauften Ochsen die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

* **Bonn** 11. Dez. Die zur Anmeldung gelangten Unglücksfälle im Bergbau des Jahres 1895 der Section Bonn einschließlich der Bergrevierbeamten des Saarreviers der Knappschafts-Berufsgenossenschaft vertheilten sich auf die einzelnen Wochentage wie folgt. Zahl der Unfälle: Sonntag 57, Montag 1124, Dienstag 1327, Mittwoch 1209, Donnerstag 1227, Freitag 1166, Samstag 1158, zusammen 7268. Der Montag ist auch im Jahre 1895, wie in den Jahren 1893 und 1894 wieder derjenige Wochentag, an welchem sich die wenigsten Unfälle ereignet haben, die höchste Zahl von Unfällen weist der Dienstag auf.

Telegraphische Depeschen.

* **Berlin** 11. Dez. (Privattelegr. der „D. Reichs-Ztg.") Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyd theilt uns mit, daß der Dampfer Salier bei stürmischem Wetter in der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember vier Meilen nördlich von Villa Garcia vor der Einfahrt in diesen Hafen in der Nähe Bassonas bei Cap Torroveto, 2½ Seemeilen vom festen Lande entfernt, gescheitert ist. Bei der augenblicklich dort herrschenden fürchterlichen Brandung brach das Schiff auseinander, sodaß Niemand mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Schiffstrümmer treiben bereits ans Land.

* **Berlin** 11. Dez. (Privattelegr. der „D. Reichs-Ztg.") Der Reichstag wird höchst wahrscheinlich am 18. d. M. in die Weihnachtsferien gehen. — Wie dem „Vorwärts" aus Hamburg gemeldet wird, legten gestern Abend 320 Engländer die Arbeit nieder, da ihr 14tägiger Contract abgelaufen war. — Aus dem Hafen wird von 6 neuen Unglücksfällen gemeldet. Außerdem liefen bei der Polizei Meldungen ein, daß im Hafen bisher thätige Arbeiter vermißt werden; sie sind vermuthlich ertrunken.

* **Antwerpen** 11. Dez. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Der englische Dampfer Clington, dem Rhederer Holman aus London zugehörig, welcher am 1. Dezember Gibraltar verlassen und von dort hierher unterwegs war, ist spurlos verschwunden. Seit diesem Tage hat man keine Nachricht mehr von ihm erhalten.

* **Wien** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die hiesige amerikanische Gesandtschaft erklärt das angebliche Gerücht vom Tode Mac Kinley's für erfunden. — Der zum Eisenbahncongreß entsandte Regierungsrath Schiefer aus Straßburg wurde gestern Nacht in einem hiesigen Variété-Theater vom Herzschlage getroffen und war sofort todt.

* **Prag** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Ein in Erfurt an eine hiesige Bank aufgegebener mit 25,000 M. eingeschriebener Geldbrief enthielt bei seiner Oeffnung nur Papierschnitzel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Warschau** 11 Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Das Befinden des Grafen Schwalooff hat sich derartig verschlimmert, daß seine Auflösung als nahe bevorstehend angesehen wird.

* **Paris** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich abermals mit dem Projekte der Flottenreformen. Der obere Marinerath tritt am 17. Dezember zusammen. Man versichert, die französischen Arsenale sowie die Privatindustrie seien in Folge Mangels an Personal nicht im Stande, die Supplementar-Arbeiten, welche eine jährliche Krediterhöhung von 50 Millionen zur Folge haben werden, auszuführen. Die Minister waren einstimmig der Ansicht, daß große Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Marine auf den Höhepunkt zu bringen. Der frühere Marineminister Lockroy machte der Regierung die Mittheilung, daß er Angesichts des festen Versprechens des Marineministers, nächstens in der Kammer ein Projekt bezüglich Reorganisation des Flottenwesens einzubringen, sein Amendement, dahingehend, einen neuen Kredit für den Bau neuer Kriegsschiffe zu eröffnen, zurückziehen wird.

* **Brüssel** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Bezüglich des Todes Maceo's läßt sich die „Independance" Folgendes aus New-York telegraphiren: Der Tod Maceo's bestätigt sich. Nach der Schlacht zwischen den Truppen des Commandanten Cirujoda und der Banden Maceo's, welche die Trocha überschritten hatten, ließ der Commandant das Schlachtfeld besichtigen. Unter den Todten, welche dasselbe bedeckten, bemerkten die spanischen Soldaten sofort zwei Leichen, welche umschlungen am Boden lagen. Der rechte Mittelfinger der einen Leiche trug einen goldenen Trauring mit der Inschrift „Antonio und Maria". Der junge Mann hielt in seiner Hand ein zerknittertes Papier mit nachfolgendem Inhalte: „Ich sterbe, weil ich die Leiche des Generals Maceo nicht verlassen will. Der Zettel war „F. G." unterzeichnet. Ferner wurde ein Schreiben Maximo Gomez an seinen Sohn Antonio eine Photographie der Mutter des jungen Mannes, sowie gefunden.

* **Berlin** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die „Berl. Neuesten Nachr." veröffentlichen eine Unterredung, welche mehrere Journalisten mit Dr. Peters in London gehabt haben. Ueber seine Zukunftspläne sagte Dr. Peters unter Anderem: Im Frühjahr werde seine Expedition ins Somali-Land aufbrechen, an welcher einige Deutsche und Engländer theilnähmen. Der Zug werde auf italienischem Boden beginnen und die Grundlage bilden für die Compagnie, welche das Land entwickeln soll. Bezüglich der ägyptischen Pläne Englands erklärte Peters, man werde bis Chartum wenig Widerstand finden. Was Südafrika betreffe, so glaube er, dort werde sich in Zukunft eine große Föderation bilden ähnlich der nordamerikanischen Union. Ueber den Kistendiebstahl in Berlin ist Peters noch im Unklaren. 9 solcher Kisten sind in London angelangt. Es wäre seltsam, wenn die 10., die seine Privatpapiere enthalte, abhanden gekommen wäre.

* **Wien** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Nach einer Konstantinopeler Meldung soll der „allmächtige" Geheimsecretär des Sultans, Izzed-Bey, in Ungnade gefallen sein. Bestätigt sich diese unglaubliche Nachricht, so würde die Beseitigung Izzed-Bey's in Europa einen guten Eindruck machen und wesentlich das angestrebte Reformwerk in der Türkei fördern.

* **Antwerpen** 11. Dez. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die Nachricht von dem Untergang des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Salier" scheint sich zu bestätigen. „Salier" hatte in Antwerpen bereits 115 Italiener und 80 Bemannungs-Mannschaften an Bord. Außerdem soll das Schiff in Carmona 100 Personen aufgenommen haben, so daß die Zahl der Untergegangenen auf 400—500 zu schätzen ist. Mit Unruhe erwartet man die Nachrichten von den Schiffen, die auf die Suche ausgesandt worden sind.

Handels-Telegramme.

	9. Dez.	10. Dez.		9.	10.
New-York Wechsel per London (Gold)	4,83½	4,83¾	Schmalz vorrätig	4,07	4,17½
Erie-Eisenbahn	15½	15	Zucker	2½	2⅝
Baumwolle in N.-Y.	7	7⅛	Rother Winterweizen	97	96¾
do. in New-Orleans	7	7	Kaffee Rio	10	10
Petroleum rohes Park.	7,45	7,45	Mehl (Spring clears)	3,55	3,55
„ Standard white	6,50	6,50	Mais Dezember	29	28¾
Wechsel-Course auf deutsche Plätze	94⅞ Doll. per 400 per 60 Tage Sicht		Getreidefracht	4	4

Frankfurt a. M. 10. Dez. (Schlußcourse.)

Portugies. Anl. 3⅜	25,70	Pfälzer Bank	140,00
Russ. Staatsrente 4%	66,90	Rhein. Creditbank	137,10
1860er Loose	126,70	Rhein. Hyp.-Bank	168,90
Bayr. Präm.-Anl.	000,00	Süddeutsche Bank	100,40
1864er Loose	328,40	Württemb. Notenbank	105,30
Frankfurter Bank	178,00	Württemb. Vereinsb.	148,50
Baseler Bankverein	000,00	Oesterr.-ungar. Bank	797,00
Bayrische Handelsb.	189,00	Oesterr. Credit-Bank	309,70
Bayr. Hyp. u. Wechsel-B.	317,10	Allg. Elsäss. Bankg.	119,20
Deutsche Vereinsb.	119,60	Deutsche Effectenbank	119,20
Nürnb. Vereinsbank	213,00	Ottomanbank	104,00
Badische Anilinfabr.	439,00	Intern. Elekt. Wien	129,50
Badische Zuckerfabr.	60,60	Farbwerke Höchst	445,00
Biebes. Maschinenf.	343,20	Int. Bau-Ges. St.-A.	178,00
Brauerei-Ges. Frankf.	129,80	Karlsr. Maschinenf.	165,00
„ „ B.-A.	140,00	Niederrh. L.-Fr. Spier	190,50
„ Binding	222,60	Düsseld.-Mat. Röhrenk.	106,50
„ Essigbaus	65,20	Straßb. Dr. u. Verl.	112,50
„ Kempf	146,00	Südd. Immob.-Ges.	106,90
„ Mainzer Act.	212,40	Südd. Maschinenfbr.	97,00
„ Stern	233,00	Verein der Oelfabr.	100,20
Ver. Br. Gräff & Steeg.	100,50	Vers. u. Dr. Richter	44,00
Heidelb. Cementfabrik	171,00	Wessel Porzellanfabrik	106,20
Chem. F. Griesheim	271,00	Westd. Jutespinnerei	128,50
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	265,30	Frankf. Transb.	250,00
Deutsche Verl.-Anst.	160,00	Grazer Tramway	153,70
Hess. Ludwigsbahn	118,20	Süd-Ital. EB.	126,50
Pfälz. Maxbahn	152,40	Deutscher Phönix	209,50
„ Nordbahn	126,30	Frankf. Lebensvers.	106,00
Oesterr.-Ung. Staatsbahn	298,60	Frankf. Rückvers.	108,00
Oesterr. Südbahn	88,10	Providentia Vers.-G.	129,00
Oesterr. Nordwestbahn	000,00	Providentia Rückvers.	144,00

Marktpreise.

Aachen 10. Dez. (Aachener Börsen-Verein.) Ausländischer Weizen 18,50—19,50, hiesiger Landweizen 16,50—17,00, ausländischer Roggen 14,00—15,00, hiesiger Landroggen 13,00—13,25, ausländischer Hafer 14,00—15,00, hiesiger Landhafer 13,00—13,50. Stimmung: ruhig.

Kempten im Algäu 10. Dez. Buttermarkt. Butterpreis-Notirung der Butter-Engros-Händler und Butter-Producenten der Stadt Kempten i. B., mitgetheilt durch Alb. Rinker, Kempten. Süßrahmbutter ℳ 95, Seimbutter ℳ 92 per Centner im Engros-Einkauf Ueberpreise: ℳ 5. — Tendenz: ruhiger. — Käse: Monatskäse, Fabricat das in jungem Zustand zur Ablieferung kommt, Engros-Einkaufspreise auf den Sennereien des Algäus per Ctr.: Feinster prima Algäuer Limburger, vollfette ℳ 36—00, feinster prima Algäuer, Limburger ℳ 30—31, prima Algäuer Limburger ℳ 28—00, secunda, Algäuer Limburger ℳ 26—00, feinster prima Romadour, vollfett, ℳ 38—00, feinster prima Romadour ℳ 31—32.

Hamburg 10. Dez. Weizen holsteiner 174—176. Roggen mecklenburger 135—136, russ. 94—96. Rüböl 59½.

Bremen 10. Dez. Schmalz Wilcox 22½, Armour 22½. Speck ruhig 22½

Berlin 10. Dez. Weizen Dez. 176,00, Jan. 000,00, Roggen Dez. 127,25, Jan. 000,00. Hafer Dez. 129,75, Jan. 000,00. Mais Dez. 97.00, Jan. 00,00. Rüböl mit Faß 56,80. Rüböl ohne Faß 56.00, Dez. 56,70, Mai 55,60. Spiritus 70er 37,60, Dez. 42,20, Febr. 00.00, Mai 43,10, Juni 43.40, Spiritus 50er 00,00, Roggenmehl Dez. 17,00. Weizenmehl 0 21,75—19,75, 00 24,00—22,00. Kartoffelmehl Dez. 17,40. Petroleum 21,20.

Wien 10. Dez. Weizen Frühjahr 8,40 G., 8,42 B. Roggen Frühjahr 7,12 G., 7,14 B. Mais Dez. 0.00 G., 0.00 B., Mai-Juni 4,29 G., 4,31 B., Hafer Frühjahr 6,31 G., 6,33 B.

Pest 10. Dez. Weizen Frühjahr 8,06 G., 8,07 B., Roggen Frühjahr 6.74 G., 6,76 B., Hafer Frühjahr 5,91 G., 5,92 B., Mais Mai-Juni 3,96 G., 3,97 B.

Amsterdam 10. Dez. Weizen Dez. 000, März 187 Fl., Roggen März 105, Mai 106 Fl., Rüböl 30½, Jan. 00, Mai 28¼ Fl., Leinöl 17, Jan. 17, Frühjahr 17⅝, Sommer 18¾ Fl.

Antwerpen 10. Dez. Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Gerste ruhig.

Antwerpen 10. Dez. Schmalz 50¾, Jan. 50¾, Mai 53½, Sept. 56½ Fr. — Speck Bacs 57—62, short middles 63, Jan. 63 Fr.

Antwerpen 10. Dez. Chilisalpeter 18,50, Febr.-März 18,90.

Petersburg 10. Dez. Weizen 9,35, Roggen 5,80, Hafer 3,80 Leinsaat 9,50. Hanf 00,00. Talg 47,50.

Spiritus.

Hamburg 10. Dez. Spiritus Dez.-Jan. 18¼, Jan.-Febr. 18¼, Febr.-März 18¾, April-Mai 18¾ B.

Breslau 10. Dez. Spiritus 50er Dez. 54,50, 70er Dez. 35,00

Colonial- und Materialwaaren rc.

Hamburg 10. Dez. Kaffee. Nachmittagsbericht. Dez. 50½, März 51¼, Mai 51½, Sept. 52¼.

Amsterdam 10. Dez. Java-Kaffee 51 c.

Antwerpen 10. Dez. Kaffee Dez. 62, März 63, Mai 63½, Sept. 64 Fr.

London 10. Dez. Kaffee Plantage Ceylon, ostind., mittelamerik. fleckig, Brasil und Lieferungswaare ruhig, Rio Dez. 48 Sh. 0 d., Santos März 50 Sh. 6 d.

Hamburg 10. Dez. Nachmittagsbericht. Rohzucker. Dez. 9,05 Jan. 9.20, Febr. 9.30, März 9.42½, Mai 9,60, Juli 9,77½.

London 10. Dez. Rübenzucker Dez. 9 Sh. ¾ d., Mai 9 Sh. 6¾ d.

Prag 10. Dez. Rohzucker frei Aussig Dez. 12.05, Jan. 12,10 G.

Petroleum.

Hamburg 10. Dez. Petroleum 6,00 B. still.

Bremen 10. Dez. Petroleum 6,00 B. fest.

Antwerpen 10. Dez. Petroleum ruh. 18½, Jan. 18½, März 19½

Hopfen.

Nürnberg 10. Dez. Marktbopfen Ia 45—50, IIa 23—30, Hallertauer Ia 70—80, IIa 30—35, Elsässer Ia 65—70, IIa 40—45, Badischer Ia 75—80, IIa 30—35, Württemberger Ia 75—84, IIa 40—45, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 80—90, IIa 40—45, Aischgründer Ia 35—45, IIa 10—20, Altdorfer und Hersbrucker Ia 60—66 ℳ Zufuhr 400 B. Umsatz 700 B.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 10. Dez. Banca-zinn 35½, Billiton 35,

Glasgow 10. Dez. Roheisen. Schluß. Warrants 48 Sh. 1 d.

London 10. Dez. Kupfer 48 £ 12 Sh. 6 d. bis 48 £ 17 Sh. 6 d., Zinn, Straits 57 £ 17 Sh. 6 d., englisches 82 £ 5 Sh. 0 d., Blei spanisches 11 £ 8 Sh. 9 d., englisches 11 £ 13 Sh. 9 d., Zink gewöhnliche Marken 17 £ 12 Sh. 6 d., besondere 17 £ 17 Sh. 6 d.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 11. Dezember. Rheinhöhe 2,46 m, gef. 0,01 m.

Versäumen Sie nicht, sich ein Kieler Geldloos für 1 Mark 20 Pfg. incl. Porto und Gewinnliste (11 Loose für 10 Mark 20 Pfg.) zu kaufen! Es eröffnet sich Ihnen dadurch die Aussicht, **Fünfzigtausend Mark** zu gewinnen.
S. Münzer, Breslau
Zunkernstraße 32.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Samstag den 12. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr, soll im Auktionslokale im **Vater Rhein**, Kasernenstraße 16 hier
1 großer Spiegel, 2 Sophas,
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. 6527
Hammel,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Erfahrener 8359
Schreinergeselle
gesucht. **Giergasse 7.**

Ein katholisches Mädchen,
nicht unter 25 Jahre, welches die bessere, bürgerl. Küche versteht und alle bänsl. Arbeiten verrichten muß, in stillem Haushalt von 3 Personen, gesucht. 8358
Näh. **Godesberg**, Augustastr. 18.

Tüchtige Landmädchen
suchen Stelle für sofort. Ein Mädchen für eine leichte Stelle, welches gut nähen und bügeln kann und ein tüchtiger **Hausknecht** zu haben zu Lichtmeß bei **Frau Joh. Münch**, in **Rheinbach**. 6522

Die neuerrichtete Lehrerstelle an der vierklassigen kathol. Volksschule zu Frielingsdorf ist baldigst zu besetzen. Das Gehalt beträgt außer einer Wohnungsentschädigung von 75 ℳ 1050 ℳ jährlich; ferner wird vom Tage der definitiven Anstellung ab eine Zulage von 25 ℳ jährlich gewährt, welche von 5 zu 5 Jahren um je 25 M bis zum Höchstbetrage von 100 ℳ steigt. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 15. d. Mts bei dem Herrn Kreisschulinspektor **Dr. Burkardt** in Mülheim am Rhein, dem Ortsschulinspektor Herrn Pfarrer Schmitz in Frielingsdorf und dem Unterzeichneten unter Vorlage ihrer Zeugnisse persönlich melden.
Lindlar den 3. Dezember 1896.
Der Bürgermeister **Mausbach.**

Als besonders passendes
Weihnachts-Geschenk
empfehlen wir unsere elegant ausgeführten
Glückwunsch-Karten
in Schwarz- und Buntdruck.
Ein für Jedermann willkommenes Weihnachtsgeschenk sind unsere Neujahrsglückwunschkarten, welche in ein offenes Couvert gesteckt, mit einer 3 Pfennigmarke frankirt zur Versendung kommen.
Wir führen diese Karten von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten mit abgeschrägtem Goldrand und auf feinstem Carton.
Besonders machen wir auf mehrere **neue Muster**, sowie unsere so beliebten **altdeutschen Karten** in Schwarz- und Rothdruck aufmerksam. Da wir hiervon eine grössere Auswahl anfertigen liessen, so können wir dieselben zu erheblich **geringen Preisen** liefern, als wenn dieselben für Jeden einzeln angefertigt werden müssten. Der Text der Karten steht fest; dagegen wird **jeder gewünschte Namen hineingedruckt.**
Unsere feineren Sorten geben wir auch mit 50 u. 25 Stück ab. **Muster mit Preisen** werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.
Eine möglichst frühzeitige Bestellung ist im Interesse unserer geehrten Kunden selber nöthig, damit wir die Bestellungen rechtzeitig effektuiren können. Es war dies im vergangenen Jahre trotz Aufbietung aller Kräfte und Hülfsmittel nicht in allen Fällen möglich, weil die Bestellungen auf die letzten Tage vor dem Weihnachtsfest u. Jahresschluss sich zusammendrängten.
Hauptmann'sche Buchdruckerei,
5 Sürst, BONN, Sürst 5.

In
3 Zeitungen
kommen **ohne Preiserhöhung** alle locale Anzeigen und die Anzeigen aus unsern Botentouren, welche für die „Deutsche Reichs-Zeitung aufgegeben werden. Diese Zeitungen sind die:
„Deutsche Reichs-Zeitung",
„Bonner Volkszeitung",
„Bonner Stadt-Anzeiger"
(der Bonner Stadt-Anzeiger wird in Bonn täglich **gratis** in jedes Haus geliefert.)
Der Preis für diese 3 Zeitungen zusammen beträgt **nur 15 Pfg. pro Zeile.** Je nach der Grösse des Auftrages wird Rabatt gegeben.
Auflage an 20,000.

Willkommenes Geschenk:
Elegante
Stiefel oder Schuhe
empfiehlt in großer Auswahl 8349
A. Solich, Belvederberg 6.

Für Hôtels la. Küchenkohlen
Wilh. Streck,
Kölner Chaussee 57—65.
Fernsprecher 181.

6501
Briefmappen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
empfiehlt in reicher Auswahl
W. Baurichter, 15a Markt
Schreibwaarenhandl. u. Buchbinderei.

Puppenhüte
jeder beliebten Facons.
6525 **Brüdergasse 4.**

Rohrstühle
werden gut und billig geflochten
Windmühlenstr. 7. 8360

Trauer-Schleier
mit Crêpe-Rand v. 60 Pfg. an
Trauerhüte grösste Ausw.
Carl Doergens
15 Wenzelgasse 15.

Visitenkarten
in weiss Bristol, gelblich Elfenbein, matt Glace-Carton, mit und ohne Goldschnitt,
in eleganter Schachtel-Packung,
liefert in feinster Qualität und kürzester Zeit bei billigsten Preisen
Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn, Sürst 5.
Reichhaltiges Musterbuch mit den modernsten Zier- und Schreibschriften liegt in unserer Geschäftsstelle zur gefälligen Ansicht auf.


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,
Frau
Wwe. Johann Leyhausen
Anna Maria geb. **Kasel,**
gestern Abend, wohlvorbereitet durch den häufigen andächtigen Empfang der hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im 86. Lebensjahre, in Folge Altersschwäche zu Sich in die Ewigkeit abzuberufen.
Um ein frommes Gebet für die theure Verstorbene bitten 6520
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bonn, Lüttich, Düsseldorf, Köln, Bedburg, Rousrath, den 11. Dezember 1896.
Die Beerdigung findet Sonntag, 13. Dezember, Morgens 11¾ Uhr vom Sterbehause, Weberstrasse 92 aus statt. Die Exequien werden Montag, 14. cr. Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten. Seitens des lebendigen Rosenkranzes findet eine hl. Messe Dienstag, 15. cr., Morgens 8½ Uhr in der Münsterkirche statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 8 Uhr, unseren innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
den Herrn
Heinrich Wüsten,
zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb in Folge eines Gehirnschlages, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im 66. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bonn, Landstuhl, Erkelenz, Lüttich, Staten-Eiland, Münster i. W., 9. Dezember 1896.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 12. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Hohenzollernstrasse 34, aus nach dem neuen Friedhofe. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche. 6492

Concert-Anzeige.
Restaurat. zum Kurfürsten
Burgstraße 12 (am Bierecksplatz).
Samstag den 13., Sonntag den 14., Montag den 15. Decbr., Abends von 6—11 Uhr:
Grosses Concert.
Sonntag Morgen von 11½—1½ Uhr **Matinée** der bestbekannten Tirolerkapelle **„Alpenrösel"** unter Mitwirkung des preisgekrönten Schuhplattlerpaares **Geschw. Schrick.**
3 Damen. — 2 Herren.
Während der Concerte wird ein feines helles u. dunkles Glas Bier und gute Speisen verabreicht. 6525
Zum zahlreichen Besuche laden freundlichst ein
Mirzel Ahrens, Tirolerkapelle. **F. Heynen,** Restaurateur.

Ruß. Sardinen
in Fäßchen und ausgewogen,
Rollmöpse, große Rollen u. prima **Holl. Vollhäringe** billigst
Bonner L 488
Consum-Anstalt,
nur 23 Münsterplatz 23.

Hasen! Hasen! Hasen!
frisches Reh von einer großen Waldjagd, sowie sämmtl. **Geflügel** empfiehlt zu den billigsten Preisen,
Wilh. Domgörgen,
Acherstraße 26. 8352

Frische Sendung 8183
Friedrichsdorfer Zwieback
Dieser Zwieback ist ärztlich empfohlen für Wöchnerinnen, Magenleidende, Kranke empf. p. Packet 12 Stück 20 ₰
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18.

Aechte Printen
per Pfd. 55 Pfg., feinster Mandel-Speculatius per Pfd. 1 Mk., Butter-Speculatius zu 75 und 55 Pfg. bei Mehrabnahme billiger.
Eng. Linden,
4 Brüdergasse 4. 6526

Alten Rum 8187
in vorzügl. Qualität per Liter von Mk. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter Mk. 2, **Batavia-Arac** per Liter Mk. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr 18

Ia. Kochbutter, 8172
Mohr'sche Süßrahm-Margarine, FF. das hochfeinste, was es nur gibt, 1 Pfd. 65 Pfg. bei 5 Pfd. 62 Pfg., im Kübel von 10 Pfd. Mk. 6.00. Schmalz 45 und 40 Pfg., bei 5 Pfd. 40 und 35 Pfg. bei Mehrabnahme billiger F. J. Hausmann, 7 Hundsgasse 7.

Frankfurter Würstchen
treffen in **wirklich feinster** Waare fast täglich ein, Paar 28 Pfennig.
Bonner Consum-Anstalt,
nur 23 Münsterplatz 23.
L 488

Jerez-Cognac
reines Wein-Destillat, aus andalusischem Weißwein, p Flasche ℳ 3.50, empfiehlt **Frz. Jos. Müller,** 8288 Conditor, Acherstr. 18.

Ia. Zuckersyrup,
p. Pfd. 30 Pfg., garantirt rein deutsch.
Honig,
Mandeln, Citronat, Orangeat rc. empfiehlt 8343
M. Droesen,
Münsterplatz 14.

Weißwein
per Liter 70 ₰, (7944
Rothwein
p. Ltr. 80 ₰, in vorz. Qual., empf.
Frz. Jos. Müller, Acherstr. Nr. 18.

Frische
Ananas
blaue u. weisse Trauben
J. J. Manns,
Hoflieferant. 449

Kraft-Cacao,
vorzügliche Qualität, garantirt rein, per Pfd. ℳ 1.60 an, empfiehlt
Franz Jos. Müller,
Conditor, Acherstraße 18. 8387

Schwere
Waldhasen, Wildschwein,
Rehrücken, Rehbraten u. Schulter, Fasanen, Schnepfen, Birk-, Schnee- und Haselhühner empfiehlt in nur feinster Waare 8380
Georg Gaubatz,
Wild- und Geflügelhandlung,
Dreieck 6.

Medicin. Blutwein,
garantirt rein, für Bleichsüchtige und Blutarme, per Fl. Mk. 1.50 empfiehlt 8300
Franz Jos. Müller, Conditor, Acherstr. 18.

Medicinischer Pepsin-Wein
von ärztlichen Autoritäten empfohlen **gegen Magenschwäche,** in Flaschen von 60 ₰ an empfiehlt
Franz Jos. Müller Conditor, Acherstr. 18.
8301

Familien-Nachrichten

Geboren eine Tochter:
Gustav Wildner (Lützdorf), Düsseldorf.

Gestorben:
Dr. med. Heinrich Schurz, prakt. Arzt, 31 Jahre alt, M.-Gladbach.
Otto Rößler, alt 47 J., Düsseldorf.
Johann Philipp Asbach, Rentner, alt 80 Jahre, Köln.

Uebernahme von Umzügen
prompt und billig 6225
P. Dahmen, Maargasse 25.

Bäckergeselle
gesucht. **Brüdergass 28.**
8356

Braver Junge,
zuverl. Arbeiter gesucht. Buchdruckerei der „Beueler Zeitung", **Beuel.**
8357

Bäckerlehrling
gesucht. **Brüdergasse 35.**
8350

Ein selbstständiger
Küfer,
der mehrere Jahre in Destillerie thätig war, sucht Stellung.
Wer sagt die Exped. 8298

Zu Lichtmeß wird auf einem größeren Gute bei Sechtem eine
Haushälterin
gesucht. Dieselbe muß katholisch sein und gute Zeugnisse besitzen.
Adresse zu erfahren durch die Expedition d. Zeitung. 6478

Verkäuferin,
brav und kath., für ein gem. Waaren-Geschäft in einer kleinen Stadt am Rhein gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen sub H. K. 1027 an die Expedition d. Zeitung.

Lehrmädchen
aus guter Familie, für **Delikatess- und Colonialwaaren-Handlung gesucht.**
Offerten A. A. 1028 an die Exped. d. Ztg.

Köchin,
welche die bessere Küche selbstständig führen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, zu Lichtmeß gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften K. N. 1029 an die Exped. d. Ztg.
8332

Ladenmädchen
sofort gesucht. Hundsgasse 7.
8330

Köchin
gesucht, kathol., auf 1. Januar oder Lichtmeß. Angenehme, dauernde Stellung. Gute Zeugnisse erforderl. Adresse zu erfahren durch die Exped.
6510

Für geb. Mädchen,
20 Jahre alt, aus besserer Familie, welches selbstständig den Haushalt führen kann, wird auf sofort oder zu Neujahr im kath. Hause, am liebsten in Bonn, Stelle gesucht. Gefl. Offerten unter J. H. 1031 a. d. Exp. erbet.

Baustellen,
in vorzügl., südl. Lage, auf d. Goeben-, Bismarck-, Argelander-, Simrock-, Kaiser-Friedrich-, Coblenzer-, Schumann-, Kaiserstr. 2c., ferner auch in Lind. Lagen, Rosenthal, Heer-, u. Bornheimerstr. u.s.w. billigst mit u. ohne Anzahl. zu verk. d. M. **auf der Mauern,** Häuseragent, Hohenzollernstr. 43.
6390

Mehrere gutgehende
Restaurants und Schankwirthschaften
(Bonn und Umgegend) bei mäßiger Anzahlung preiswürdig **zu verkaufen** durch
H. Virneburg,
6508 Heerstraße 33.

Die große Kronkenversicherung Akti.-Gesellsch. **„Concordia"** in Berlin, die über ganz Deutschland verbreitet, sucht thätige **Agenten** in der Stadt u. auf dem Lande, auch für Sterbekasse u. Kinderversicherung, gute Existenzen; Gesellschaft hat d. coulant. Bed. f. Aufn. Näh. u. Anstell. d. M. **auf der Mauern,** Hohenzollernstr. 43, Inspektor d. Kasse.
6389

Unterhaus
mit Einfahrtsthor, Hofraum und großer Werkstelle, auch für Lager zu vermiethen. **Silvestergasse 2.**
8346

---

3 Gärtnereien,
zu verkaufen
durch Sterbefall 2c., gute Existenzen, bei mäßiger Anzahlung durch
M. auf der Mauern,
6392) **Hohenzollernstraße.**

Kleines Häuschen,
o. Parterre u. I. Etage, von 2 kl. Beamtenfamilien (zus. 6 Personen) per 1. April oder 15. Mai zu miethen gesucht. Offerten E. S. 1013 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Schöne dritte Etage
sofort zu vermiethen.
Bescheid **Hommersbach,** Bonng. 9.

Herrschaftl. Häuser

die sich für **Hotel, Restaurants, Café's** 2c. mit Garten, sehr eignen, und evtl. Concession hierzu in sicherer Aussicht steht, werden günstig verkauft mit mäßiger Anzahlung durch
M. auf der Mauern,
6391 Hohenzollernstraße 43.

Kleines herrschaftl. Haus
am liebsten südwestl., auf Mai oder früher zu miethen ev. gegen baar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. H. A. 1024 a. d. Exp. d. Z.

Mehrere herrschaftliche Häuser
mit allem Comfort, in den beliebten, herrschaftl. Straßen, Hohenzollern-, Kronprinzenstr, sind **billig zu verkaufen,** bei günst. Bedingungen durch **M. auf der Mauern,**
6387 **Hohenzollernstr. 43.**
Auch in allen anderen Straßen herrsch. Häuser zu vermieth. u. z. verk.

Schöne
3. Etage
an ruhige Einwohner p. 15. Mai 1897 zu vermiethen. 6464
Sternstr. 5.

Mehr. Restaurants,
darunter mit Tanzsälen, Kegelbahnen, vorzügl. Existenzen, mit 900 Hektl. 2c. 2c., werden mit mäßiger Anzahlung unter günstig. Bedingung. durch Sterbefall 2c. verkauft durch **M. auf der Mauern,** Hohenzollernstr. 43. — Auch viele kl. Wirthschaften hier u. auf dem Lande z. verk.
6388

Schöne Schlafstelle
mit oder ohne Pension billig zu vermiethen und 3 große Hasenkaninchen **zu verkaufen, Voigtgasse Nr. 12** am Belderberg. 8331

Hôtel-, Restaurants- u. Wirthschaftsbesitzer
sowie alle anderen Geschäfte hier und auswärts, die recht bald **reell und günst. zu verkaufen wünschen,** mögen sich wenden an 6894
M. auf der Mauern.
Beste Referenz. große Verbindungen.

Alle Herrschaften, Güter, Haus u. Baustellenbesitzer
die schnell und reell zu verkaufen wünschen hier u. auswärts, mögen gefl. Auftrag geben an
M. auf der Mauern,
6393 Hohenzollernstr. 43.
Reelle Bedienung, darüber Ia. Refer. zu Dienst. u. ausgedehnte Verbindung.

Glacé-Handschuhe
für Damen 4 knopflang
2 Mark. L 452
empfiehlt in allen Farben
Hch Liessem, **Bonn,** Stockenstr. 1.

! Anzüge !
für Herren und Knaben, **außerordentlich billig**
H. Höchster,
(Zur guten Quelle),
Wenzelgasse 58, gegenüb. d. Kesselg.
8341

Mercur,
bester **Schlittschuh** der Welt
Lager in d. Eisenwaarenhandlung
Gebrüder Haack,
Sternstraße 7.

Regen-Schirme
für Damen u. Herren
in grosser Auswahl, zu sehr billigen Preisen empf.
Hch. Liessem,
Bonn, Stockenstrasse 1.
L 452

! Havelocks !
außerordentlich billig
für Herren 15, 17, 20, 22 u. höher,
für Knaben 4, 4½, 5, 6, 7 u. höher.
H. Höchster,
(Zur guten Quelle),
Wenzelgasse 58, gegenüb. d. Kesselg.
8341

Pastoren-Tabak,
echt und feinst, per engl. Pfd. 85, 5 Pfd 165 Pfg. L 553
Bonner Consum-Anstalt,
nur 23 Münsterplatz 23, **Bonn.**

Füll-Oefen
in reicher Auswahl, Kohlenbecken, Kohlenkästen, Stocheisen u. Aschesiebe, empfehlen billigst
Gebr. Haack,
L522 Sternstr. 7.

Aufgezeichnete Unterw. 70 Pf. an
fertig gestickte „ v. „ 2.50 „
gestickt Wäschebeutel v. „ 1.20 „
„ Nachttaschen v. „ 1.20 „
Congreßstoff für Decken und Vorhänge,
M. Loosen,
Poststraße 34. 6515

Wegen Aufgabe der Artikel
zu u. unter Einkauf-Preisen:
Schlipse, Schleierstift, Sopha- u. Tischdecken, Spitzenbarben, gestickte Pantoffeln, Steckkissen, Hütchen, Häubchen
M. Sondag, Kölnstraße 2a.

Empfehle zu
Weihnachten
Seiden-Waaren
billiger wie in Fabrik-Versandt-Geschäften und in Ausverkäufen.
Wegen vorgerückter Saison
verkaufe sämmtliche noch vorräthigen
Confectionen
zu **bedeutend ermässigten Preisen,** um stets **neues Lager** zu halten. 440
Wilh. Dewies,
1 Markt 1.

Jos. Eiler
Markt, gegenüber der Bonngasse
empfiehlt 6517
Slamosen u. Blaudruck für Kleider u. Schürzen
einfache Küchen-Schürzen, bessere Träger-Schürzen
Leinen und Halbleinen für Betttücher und Hemden
Fertige Frauenhemden in Halbleinen u. Cretonne
bunte und weiße **Biber** in großer Auswahl.
Fertige Männerhemden.
Nur gute Qualitäten. *Billige Preise.*

Ziehung unwiderruflich 15. bis 22. December.
Im glücklichsten Falle ¼ Million Mark
zu gewinnen mit einem Loos zur Ziehung vom 15.—22. Dezember der
Großen Weseler Geld-Lotterie
14074 Gewinne – 1 Million 70,000 Mark
ev. M. 250.000, 150.000, 100.000, 75.000, 50.000, 25.000, 20.000, 2 à 15.000, 3 à 10.000, 4 à 5000, 10 à 3000 2c.
Ganze Loose Mark 15.40, halbe Loose Mark 7.70. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Peter Linden, Lotterie-Glücks-Collekte, und Cigarren-Import,
Bonn, Bahnhof- und Poststraßen-Ecke 2. 420
Telegramm-Adresse: „Lotterie-Bank Bonn". — Fernsprecher Nr. 146.



Kautschuklettern-Druckerei!
sollte in kein. Geschäfte, Privathause, bei kein. Schulkinde fehlen, um sof. Bücks u. Adrekst., Mittheil., Circulaire, Wäsche, Preisauszeichn. stempeln zu können, zumal billig, einfach u. praktisch; **jedes** in eleganten Metallkasten mit Pincette und **stets** feuchtem Kissen, 75 Typen M. 2.50, mit waschechter Tinte, um **alle** Vor- und Familiennamen Pempeln zu könn. 75 Pf. mehr, ferner wie oben mit 2-, 3- oder 4zeiligem Compositeur 176 Typen M. 3.50, 250 Typen M. 4.—, 310 Typen M. 5.50, 387 Typen M. 7.—; Schrift 3 Millimeter hoch, 176 Typen M. 5.75, 250 Typen M. 6.50, 310 Typen M. 8.—, 387 Typen 9.50, wenn Schrift 5 Millimeter hoch; je 4 Buchstaben zum Preiseintzeichnen extra. Extra netto: No. 3 m/m M. 3.—, 6 m/m M. 4.—, 10 m/m M. 5.—, 2 Satz Zahlen 2 u. 20 m/m M. 6.—. Reichsmarken in Zahlung. — Jeder Schulkinder Druckerei à 2.50 unterhaltend u. empfehlenswerth!



Den geehrten Herrschaften und Wiederverkäufern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nur den
Allein-Verkauf
von **Bulgarischem** und **Serbischem Mastiafelgeflügel** führe. 8353
Truthahnen und Hühner
Mastgänse und Guten, Kapaunen, junge Hahnen, Suppenhühner. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.
Die Wild- und Geflügelhandlung
Wilh. Domgörgen, Acherstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.
Des Jahresabschlusses wegen ist **die Sparkasse der Stadt Königswinter** für Spareinlagen und Rückzahlungen vom 14. Dezbr. cr. an bis 2. Januar 1897 **geschlossen. Für Darlehns-Geschäfte und Zinszahlungen** bleibt dieselbe in den sonst üblichen Geschäftsstunden **geöffnet.**
Königswinter, den 3. Dezember 1896. Der Bürgermeister:
6407 **Kreitz.**

Gruppenbilder jeder Art billigst **Atelier Classens** Wenzelgasse.

Die chem. Wasch-Anstalt von **B. Brandstätter**
(Inh. J. Dingendorf), Friedrichstraße 35,
übernimmt die **Reinigung von Herrenkleidern** unter Garantie tadelloser Ausführung. 3099

Makulatur
in 5 und 10 Pfund-Packeten empfiehlt billigst
Hauptmann'sche Buchdruckerei,
Fürst 5.

In wenigen Tagen Ziehung!
Weihnachtsgeschenk
Nur 1 Mark
Kieler Geld-Loose
Haupttreffer **50,000** Mark
438 **6261 Geldgewinne.**
11 Loose für 10 Mark
Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet:
F. A. Schrader, Hannover
Hauptagentur
Gr. Packhofstr. 29.

In Bonn zu haben bei **Peter Linden,** Poststrasse 2, **Jos. Leyking,** Friseurgeschäft, Münsterplatz 15. **W. A. Bucker,** Markt 34.

Zum Besten der inneren Ausschmückung der Stiftskirche
Sonntag, 17. Januar 1897, Abends 6 Uhr in der Beethovenhalle
CONCERT
des Bonner Liederkranz,
(Dirigent: Herr Lehrer **Eschweiler**).
unter Mitwirkung hervorragender Künstler.
Einlasskarten: Nummerirter Saal 3 Mark, unnummerirter Saal 2 Mark, nummerirte Seitengallerie 1 Mark, Mittelgallerie 2 Mark, sind in der Buchhandlung **A. Henry,** Musikalienhandlung **St. Braun-Peretti** und **Adolf Clemens,** Kolonialwaarenhandlung, Kölnstrasse zu entnehmen.
Ein Liste ist in Umlauf gesetzt.

Aufruf.

Schon mehr den 12 Jahre sind verflossen, seit die Stiftskirche hierselbst ihrem erhabenen Zwecke übergeben wurde. In allen ihren Formen ein herrliches gothisches Bauwerk von hoher künstlerischer Vollendung, bildet sie eine Zierde unserer Stadt. Allein das Innere des hehren Gotteshauses steht zu seinem Aeußeren in schreiendem Gegensatz, trotzdem bisher unermüdlich an der Ausschmückung desselben gearbeitet ward. Die mit rohem Kalkanstrich versehenen schmutziggrauen Wände, der mangelhafte, dem Zerfalle sich nahende Asphaltfußboden und viele andere Uebelstände, machen sich in unangenehmster Weise bemerkbar. Es erscheint deshalb die baldige Inangriffnahme der inneren Ausmalung und des Bodenbelages dringend nothwendig. Die mit Kirchensteuern so schwer belastete Pfarrgemeinde Dietkirchen kann aber nicht daran denken, aus eigenen Mitteln diese großen Ausgaben zu bestreiten. Daher begrüßt sie mit hoher Freude den hochherzigen Entschluß des Bonner „Liederkranz", welcher sich bereit erklärt hat, seine bewährten Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und in Verbindung mit hervorragenden Künstlern, ein Concert zum Besten der Stiftskirche am Sonntag den 17. Januar, Abends 6 Uhr, in der Beethovenhalle abzuhalten. Indem wir unsere verehrten Mitbürger auf diese Veranstaltung aufmerksam machen, erlauben wir uns, dieselben zu recht reger und opferwilliger Betheiligung an derselben einzuladen.

Das Comité:

Bauze Friedr., Schreinermeister. **Kaplan Becker. Clemens Adolf,** Kaufmann. **Commes Jacob,** Kaufmann. **Dresen Mich.,** Bauunternehmer. Justizrath Dr. **Eich,** Rechtsanwalt. Justizrath **Hollekessel,** Rechtsanwalt. **Herkenrath Peter,** Pastor. **Kaplan v. d. Helm. Kaplan Henkel. Hofmann J. A.,** Kaufmann. **Kaufmann L.,** Oberbürgermeister a. D. Dr. **Kiel,** Gymnasial-Oberlehrer. **Körfgen,** Hauptlehrer. Justizrath **Krupp,** Rechtsanwalt. **Müller Pet.,** Fabrikant. **Nobis Jos.,** Buchhalter. **Paulus Martin,** Pfarrer. **Schmidt Jakob,** Stadt-Rentmeister. **Schmitz Jos.,** Gutsbesitzer. **Streck Wilh.,** Kaufmann. **Schwer Jos.,** Kaufmann. Dr. theol. **Triebs.** Baumeister **Henri Thoma. Weinstock Jos.,** Fabrikant. **Werth Jos.,** Rentner. Sanitätsrath Dr. **Wahl.**

Zur Selbstverfert. schöner
Lampenschirme
empf. in reichst. Auswahl
Lampenschirmgestelle
in Draht und Messing, neue Systeme,
Seide zum Ueberziehen in allen Farben,
Seidenbänder
zum Umwickeln der Gestelle und zum Ausputz in allen Farben,
Spitze zum garniren der Schirme in allen Farben u. Breiten etc. empfiehlt zu billigsten Preisen
Henr. Marx, Bonng. 3.
6524

Alterdeutsch. Cognac
feinste Qual., aus Wein gebrannt **ärztl. empf.,** per Liter 2,40 Mk. **wird auch in kleinerem Quantum abgegeben. Beim Einkaufe** bitte auf meine Firma zu achten, jede Flasche trägt meinen Namen.
Frz. Jos. Müller, Conditor, Acherstr 18
8289

Empfehle Ia. **franz. Poularden, Truthahnen und -Hühner, prima Gänse, Enten, Capaunen, Hahnen, Suppenhühner** und **Tauben** zu den billigsten Preisen. 8339
Georg Gaubatz,
Wild- und Geflügelhandlung,
Dreieck 6.

Schlesische Bomben
hochfein,
neue Sendung eingetroffen,
p. Stück 10, 25, 50 und 1 Mark
empfiehlt 8297
Frz. Jos. Müller
Acherstraße 18.

Aachener 8209
Printen-Figuren,
feinste Qual., in allen Grössen, empfiehlt stets frisch
Frz. Jos. Müller, Acherstr. 18.

A. L. Mohrs'sche
FF-Margarine
im Geschmack und Nährwerth
gleich guter Butter empfiehlt
p. Pfund 70 Pfg.
A. Falckenberg.

Himbeer-Marmelade
in vorzüglicher Qualität, 10 Pfunde Eimer M. 2.50,
feinstes Tafel-Gelée
10 Pfund-Eimer Mk. 2.40 empfiehlt
Franz Jos. Müller,
7943 Conditor, Acherstr. 18.

Neujahr!
Visitkarten. Glückwunschkarten mit Namen in einf. u. eleg. Ausführung liefern zu bill. Preisen
Rüggen & Rahm,
Buch- und Kunst-Handlung
Bonngasse 6a. 201

Für Schreiner!
Empfehle meine prachtv., tiefschwarze
Ebenholzbeize.
Th. Homann,
Bonngasse 32. L 50

Möller,
Concessionirter Auctionator
Gudenauergasse Nr. 7
empfiehlt sich in Abhalten v. Waaren- und Möbelversteigerungen
NB Auktionslokal, Kasernenstr. 8, Fußbender. 889

Kapitalien
auf Hypotheken und Cessionen hat zu vergeben
Notar Bennartz in Godesb.

6507
10000 Mk.
auf erste Hypothek zu 4½% auszuleihen. Näheres durch
H. Virneburg, Heerstr. 33.

Eine alleinstehende Dame sucht ein Kapital von
400 Mk.
geg. Sicherh. u. monatl. Rückzahlung. Off. unter A. M. 1032 a. d. Exped.

Schnellschönschreib-Unterricht.
Vermöge meiner höchst einfachen, rasch u. sicher zum Ziele führenden Methode, wird jede noch so mangelhafte, steife od. sonst besserungsbedürft. Handschrift in kurzer Zeit schwungvoll u. schön. **Lieberz,** Webersstr. 44.
8325



Champagner u. Schaumweine
von
Pommery & Greno
Louis Röderer,
Vix Bara,
Deinhardt,
Kupferberg,
Gebr. Feist,
Math. Müller,
Söhnlein & Cie.
D'Ester.

Liqueure
von
W. Fockinck,
Erven Lucas Bols,
Cusenier,
Nienhaus,
Marnier,
echt,
Benedictine,
Chartreuse,
gelb u. grün,
Elixir de Spa,
Selners Punsch.

J. J. Manus,
Hoflieferant.

Ungarwein,
feinste Qualität, per Liter 1 ℳ empfiehlt auch in jedem ℳ Quant.
Frz. Jos. Müller, Acherstr. 18.
5184

Niederländische Dampfschiff-Rhederei
zur Beförderung von Personen und Gütern.
Tägl. Fahrten ab 1. Nov. 1896:

V. Rotterdam	Morg. 7	V. Mannheim	Nachm. 12
In Emmerich	Abds. 6	In Mainz	Nachm. 6
V.	Nachts 12	V.	Morgens 1
In Köln	Nachm. 3	V. Bonn	Nachm. 4
V.	Morgens 8	In Köln	Nachm. 11
V. Bonn	Morgens 9	V.	Morgens 4
In St. Goar	Nachm. 6	V. Düsseldorf	5
V.	Morg. 5	In Nymwegen	Nm. 4
V. Mainz	Morgens 11	V. Rotterdam	Morg. 8
In Mannheim	Nchm. 5		

Sämmtliche Dampfer haben Schlafkabinen. — Direkte Billets nach London und New-York. — Prompte und billigste Güter-Beförderung nach all. Stationen zwischen Mannheim und Rotterdam, sowie mit direktem Frachtbrief n. Frankfurt u. Amsterdam.

Verlag von P. Hauptmann. — Für die verantwortlicher Redakteur: — Druck der in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Gard 5).